

**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis  
**Band:** 20 (1898)  
**Heft:** 7

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer Frauen-Zeitung.

Zwanzigster Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

**Abonnement.**

Bei Franko-Zustellung per Post:  
 Jährlich . . . . . Fr. 6.—  
 Halbjährlich . . . . . „ 3.—  
 Ausland franco per Jahr . . . 8.30

**Gratis-Beilagen:**

„Für die kleine Welt“  
 (erscheint am 1. Sonntag jeden Monats),  
 „Roch- u. Haushaltungsschule“  
 (erscheint am 8. Sonntag jeden Monats).

**Redaktion und Verlag:**

Frau Elise Honegger,  
 Wienerbergstraße Nr. 7.  
 Telephon 639.

St. Gallen

Wotto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes werden, als dienendes Glied schliesst an ein Ganzes dich an!

**Insertionspreis.**

Per einfache Pettzeile:  
 Für die Schweiz 20 Cts.  
 „ das Ausland: 25 „  
 Die Reklamezeile: 50 „

**Angabe:**

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“  
 erscheint auf jeden Sonntag.

**Innen- u. Regie:**

Expedition  
 der „Schweizer Frauen-Zeitung“.  
 Aufträge vom Platz St. Gallen  
 nimmt auch  
 die Buchdruckerei Merkur entgegen.

Sonntag, 13. Februar.

**Inhalt:** Gedicht: Einer Toten. — Der Frauen Aufsichtsrecht und Aufsichtspflicht. — Die Einbildungskraft. Soll man beim Essen trinken? — Zur Fortbildung unserer Töchter. — Sprechsaal. — Feuilleton: Aurooras Prüfungen.

Beilage: Briefkasten. — Reklamen und Inserate.

**Einer Toten.**

Wie fühl' ich heute deine Macht,  
 Als ob sich deine Wimper schatte  
 Vor mir auf diesem ampelhellten  
 Um Mitternacht! [Blatte

Dein Auge sieht

Begierig mein entsehend Lied.

Dein Wesen neigt sich meinem zu,  
 Du bist's! Doch deine Lippen schweigen,  
 Und liebst du ein Wort, das hart und eigen,  
 Bist's wieder du,  
 Dein Herzensblut,  
 Indes dein Staub im Grabe ruht.

Mir ist, wenn mich dein Atem streift,  
 Der ich erstarrt an Kampf und Wunden,  
 Als sei'st in deinen stillen Grabesstunden  
 Auch du gereift

An Liebeskraft,  
 An Willen und an Leidenschaft.

Die Marmorurne setzten dir  
 Die deinen — um dich zu vergessen;  
 Sie erbten, bauten, freiten unterdessen.  
 Du lebst in mir!

Wozu beweint?  
 Du lebst und fühlst mit mir vereint!

C. F. Meyer.

**Der Frauen Aufsichtsrecht und Aufsichtspflicht.**

(Fortsetzung.)

Es wird auch kaum bestritten werden wollen, daß solche Uebelstände in der Anstalts-erziehung vielfach auch Aufsichtsbehörden bekannt sind, daß sie aber um des leicht müßerhaft arbeitenden einen Teiles willen zu den verhängnisvollen Mängeln des andern Teiles schweigen. Das sollte aber nicht so sein, sondern der mangelhaft funktionierende Teil sollte unbedingt durch eine tüchtige, ihrer großen Aufgabe völlig

gewachsene Arbeitskraft ersetzt werden. Ist der Hausvater einer Anstalt kein richtiger Erzieher, weber dem Herzen noch dem Charakter nach, währenddem die Hausmutter ihre Aufgabe trefflich beherrscht, so werde in größeren Anstalten der Hausvater von der Aufsichtsbehörde dazu angehalten, die bloße Verwaltung zu übernehmen und für den erzieherischen Teil eine tüchtige Arbeitskraft, ein für seinen Posten verantwortliches Vorbild zu stellen. Das-selbe soll stattfinden, wenn die Frau des guten Anstaltsleiters zur tadellosen Ausübung ihres Postens nicht die nötigen Eigenschaften besitzt; auch da müßte unter allen Umständen eine vollbefähigte und voll verantwortliche Ersatzperson dem Hausvater an die Seite gestellt werden, und die zur Anstalts-mutter sich nicht eignende Frau des Anstaltsleiters könnte ein bestimmtes Arbeitsgebiet übernehmen, zu dem ihre geistigen und gemüthlichen Anlagen sie befähigten.

Dies nun in erster Linie im Interesse der hoch-heiligen Erziehungssache, im Interesse der öffent-lichen Wohlfahrt. Dann aber auch im wohlver-standenen Interesse: derjenigen selbst, die zwar zur Ausführung einer Aufgabe erwählt, aber innerlich nicht dazu berufen sind; denn es muß eine Hölle von unbefriedigendem, quälendem Gefühl in dem Bewußtsein liegen, seiner Aufgabe nicht gewachsen zu sein und doch den verantwortungsvollen Posten einzunehmen, wo jeder gemachte Fehler an Un-schuldigen und Vertrauenden sich tausendfach rächt.

Entschuldigende man sich nicht damit, daß solche Mißverhältnisse den Aufsichtsbehörden unbekannt seien, denn sie sind es in der That nicht. Auch wenn diese Behörden ganz blind wären, so haben sie Ohren, und wo in Anstalten Unzulänglichkeiten sich breit machen, da fähren die Thatsachen immer durch, und zwar in einer Weise, daß oft in einer ganzen Gegend die in einer Anstalt herrschenden Mißstände bis in alle Details allgemein bekannt sind und beklagt werden; aber den Mut zur recht-mäßigen öffentlichen Klage findet niemand; es will sich keiner die Finger verbrennen. Und wenn je dem Worte gelebt wird: „Was dich nicht brennt, das blase nicht“, so geschieht es da. Die Erfahrung hat eben schon vielfach gelehrt, daß in solchem Falle der uneigennützig, warmherzige Kläger nicht selten zum Angeklagten wurde, weil die Aufsichtsbehörden und der gute Ruf der Anstalt um jeden Preis ge-schützt werden wollten. Um kein öffentliches Aergernis zu erregen, wird das verborgene Aergernis weiter gebuddet, bis auch da das Maß überläuft und ein Skandal unvermeidlich ist. Dann ertönt auch der laute Entrüstungsschrei, der in vielfachem Echo widerhallt. Dann wird es auf einmal offen-bar, daß die Zustände in dieser oder jener betreffen-

den, nun dem öffentlichen Skandal preisgegebenen Anstalt schon längst in aller Munde waren, und daß auch dieser oder jener Aufsichtsperson dann und wann Andeutungen und vertrauliche Mit-teilungen gemacht wurden. Dann wird gründliche Abhilfe getroffen; aber leider — eben nur in diesem einen Fall. An den anderen Orten geht es wieder, wie es will und mag. Es ist keiner da, der unerlässlich nach grundsätzlicher Revision ruft. Man behandelt das Uebel symptomatisch und ört-lich; man verschmiert den üblen Ausschlag, und glaubt damit die Krankheit abgeschnitten zu haben; aber die kranken Säfte treiben unter der glatten Oberfläche ihr verderbliches Werk weiter, bis der Ruin vollständig ist.

Verzürge man sich daher nicht mit dem be-quemen Troste, daß der betrübende Fall in der bernerischen Rettungsanstalt nur eine vereinzelte Er-scheinung sei; denn eine warmherzige, lebenserfahrene und opferwillige Frauensperson, die es um der guten Sache willen unternähme, als einfache und einsfältige Angestellte in unersfänglicher Weise sämt-liche Anstalten unseres Landes auf ihre interne Führung und Einrichtung kennen zu lernen, hätte wohl noch so viel beschämende, aller Humanität und Pädagogik ins Gesicht schlagende Erfahrungen zu machen, daß es keiner Worte mehr bedürfte, um die dringende Notwendigkeit einer gründlichen Revision des Verhältnisses in den Pflichten der Aufsichtsbehörden und der Anstaltsleitungen un-widerleglich darzutun.

Ein jeder, seine Zuchthausstrafe verbüßende Verbrecher hat sein Klagerecht, und in kürzesten Zwischenräumen revidiert ein Mitglied der Aufsichts-behörde diese Anstalten in einer Weise, daß jedem einzelnen Gefangenen die Gelegenheit gegeben ist, sich über die ihm und seinen Schicksalsgenossen zu teil werdende Behandlung und Befähigung auszu-sprechen, und er hat reichlich Gelegenheit, seine all-fälligen Klagen ohne Weiterungen direkt anzubringen. Der Umfang und die Art seiner Strafe ist ihm gerichtlich zugemessen, ist ihm behördlich bekannt gegeben, und die ausübenden Organe des richter-lichen Entschoides dürfen sich keine Uebergriffe er-lauben, wenn sie nicht selbst straffällig werden wollen.

Dem Kind als Anstaltsinsasse — und es braucht keine Strafanstalt zu sein — geht es lange nicht so gut, sind bei weitem nicht diejenigen Mittel zur Wehr und zur Selbsthilfe gegeben, wie dem ge-sehndigen, seine Rechte und der anderen Befug-nisse und Pflichten ganz genau kennenden, mit reicher Erfahrung, raffiniertem Verstande, mit scharfer Ueber-legungs- und Urteilskraft und gesteigerter Selbst-beherrschung ausgerüsteten, straffälligen Erwachsenen.

Wie soll es sich gegen Gleichgültigkeit, gegen Vernachlässigung, gegen Herzlosigkeit, Nobilität und Grausamkeit der Anstaltsleiter und deren bevollmächtigten Stellvertreter wehren? Wo kann es Schutz und Recht suchen, wenn es in seinen heiligsten Gefühlen verletzt, wenn es moralisch mit Füßen getreten wird, wenn sein Ehrgefühl gewaltam erstötet wird, und es sich den Lüften desjenigen wehrlos und rettungslos preisgegeben sieht, der ihm Erzieher, Schutz und Schirm und Vorbild sein sollte?

Die Aufsichtsbehörde ist für das ratlose, schutzbedürftige Kind schon aus dem Grunde unerschütterlich, weil es dieselbe mit den Anstaltsleitern stets nur in freundschaftlichem, familiärem Verkehr sieht, und weil ihm die Erfahrung schon wiederholt gezeigt hat, daß die Folgen einer, den Anstaltsleitern wieder hinterbrachten Klage sein Bos nur verschlimmert. Auch den Weg der schriftlichen Vernehmlassung weiß es sich verschlossen, weil, berechtigt oder unberechtigt, die Anstalt das Censurrecht über die ein- und ausgehenden Korrespondenzen sich anmaßt. Das Kind in seiner naiven Anschauung betrachtet die Aufsichtsbehörde als eine höhere Instanz, welche der Anstaltsleitung gegen die Vernehmung der Gewalt haken können, und von wo den letzteren verschärfte Strafe diktiert werde. Diese falsche Anschauung ist erklärlich und verzeihlich; denn das harmlose Kind beurteilt die Dinge und Verhältnisse nach deren Erscheinung so, wie sie sich seinem Auge darstellen.

Weil nun einmal dem so ist, weil das Kind von seinem Klagerecht keinen Gebrauch machen kann, sollte das Gesetz das im schlimmen Falle vollständig der Willkür eines Vorgesetzten Preisgegebene seinerseits in kräftigen väterlichen Schutz nehmen. Es sollten keine anderen, als ruhig, sachlich und wohlwollende, gesetzlich normierte Strafen verfügt und zur Anwendung gebracht werden dürfen.

Die Handhabung des Straßes und anderer mittelalterlichen Strafen ist ein Hohn auf die pädagogische und ethische Bildung der Gegenwart; denn so viel sollte der Erzieher von Beruf heutzutage doch gelernt haben, daß harte und ehrenrührige Strafen nie und nimmer bessern, sondern hinunterdrücken, abstopfen und verbittern. Wie oft ist es schon vorgekommen, daß solchem jungen, etwas ungewöhnlich veranlagten Menschenkinde alles und jedes Streben, alles Ehrgefühl abgesprochen und es dementsprechend behandelt wurde, währenddem der forschende und prüfende Seelenkundige vielmehr ein krankhaft gesteigertes und durch unrichtige Behandlung völlig wundergeistes Ehrgefühl konstatierte. Wer will sich wundern, daß bei einer so durchaus ungewöhnlichen, widersinnigen und ungerechten Behandlung der Trotz ins Riesengroße steigt, so daß auch das ernsteste Bestreben, Gutes an dem Erziehungsbedürftigen zu wirken, sich ins stricke Gegenteil verkehrt? Dies von den Strafen.

Und nun das Vergehen gegen die Sittlichkeit, das Vergehen gegen die Moral, das im Hinblick auf das Verhältnis vom Anstaltsleiter zum Anstaltszögling, vom Schüler zum Lehrer und Erzieher betrachtet, etwas Ungeheuerliches ist. Das ist ein Punkt, vor dem die Frauen verständnislos stehen. Wir müssen es glauben und wollen es glauben, wenn ernsthafte und wohlbedenkende Männer uns aufrichtig erklären, daß es Augenblicke und Verhältnisse gebe, wo der Mann einer an ihn herantretenden Versuchung nicht stand zu halten vermöge und daß er — einmal schwach geworden — seiner Widerstandskraft nicht mehr sicher sei, sondern wie der Trinker oder der Morphinhin aus eigener Kraft dem Banne der Leidenschaft sich nicht zu entziehen vermöge. Dieses offene Zugeständnis aber legt den Frauen die unabwiesbare Verpflichtung auf, die Jugend ihres Geschlechtes mit allen Mitteln zu schützen und so dem Manne erfolgreich an die Seite zu stehen im Kampfe mit der Leidenschaft, mit den natürlichen, sein edleres Wesen überwaltigenden Begierden.

Ist der Mann ethisch so schwach oder seine geschlechtliche Leidenschaft so ausgeprägt und heftig, daß er derselben auch beim besten Willen machtlos gegenübersteht, so ist es ein Verbrechen von seiten des Staates und der Gesellschaft, wenn man ihn ohne eine nötige und wirksame Schutzwehr in solche Versuchungen stellt.

Das Gesetz soll sich ganz deutlich darüber aus-

sprechen, daß dem männlichen Anstaltsleiter kein körperliches Züchtigungsrecht seiner weiblichen Zöglinge irgendwelchen Alters zusteht. Und ebenso soll das Gesetz verfügen, daß die weiblichen Zöglinge unter speziell weiblicher Fürsorge stehen und daß ihnen eine weibliche Aufsichtsbehörde bewilligt und bestellt werde. Und diese Aufsichtsdamen müssen die Vertrauenspersonen der jungen Anstaltsinsassen sein und die Inspektionsrunde — die zu den aller-verschiedensten Zeiten auszuführen wäre — dürfte weder in Begleitung der Anstaltsleitung, noch eines Angestellten geschehen; ebenso wenig dürfte eine Bewirtung der behördlichen Aufsichtspersonen durch die Anstaltsleitung stattfinden. Man braucht nicht zu fürchten, daß dadurch der grundlosen Denunciation Vorstoß geleistet würde — im Gegenteil. Eine solcherweise direkt vorgebrachte Beschwerde oder Klage könnte in aller Stille auf ihre Richtigkeit geprüft, leidenschaftlos behandelt, auf die wirklichen Thatsachen zurückgeführt oder als Mißverständnis und Irrtum klargestellt werden. Eine solche vertrauensvolle Aussprache benimmt jeder Beschwerde den Stachel. Denn nicht die Klage an und für sich führt die vergiftenden Folgen mit sich, sondern es ist die in der Regel unlauteren Motiven entspringende Zwischentragerei, welche intrigant und scandalhüßig die schwachmütigen und sich gerne wichtig-machenden Kinder auszuhorchen sich bemüht, welche so oft einen unheilvollen, bis ins Lebensmark gehenden Riß verursacht, wo ein kluges Wort, ein ernstster, liebevoller Blick ins Auge, eine lindernde Hand in aller Stille den Zwiepalt geschlichtet, ein Vorurteil beseitigt, eingewurzeltes Mißtrauen besiegt und guten Einflüssen zugänglich gemacht hätte.

(Schluß folgt.)

## Die Einbildungskraft.

Die Einbildungskraft hat sehr großen Einfluß auf den Geist und das Leben des Menschen. Nicht genug, daß sie einen bedeutenden Teil seiner Freuden und seiner Leiden bestimmt; sie kann auch den Verstand erleuchten und verwirren, das Gemüt stärken und verweichlichen, die Gefühle läutern und verunreinigen, die Thätigkeit unterstützen und hemmen; sie kann ihm seine Bestimmung lebhafter vergegenwärtigen und sie ihm aus den Augen rücken; sie kann Versuchungen herbeiführen und ihn gegen die stärksten Versuchungen wappnen; sie kann sein Leben erheitern und ihn elend machen.

In keinem Falle darf die Einbildungskraft zum Vorteile anderer Kräfte des Geistes unterdrückt oder geschwächt werden. Die Natur hat nichts hervorgebracht, dessen sie nicht bedürfte. Auf die Einbildungskraft mußte sie bei dem, was sie mit dem Menschen beabsichtigt, vorzüglich rechnen. So lange sie nicht aus dem Verhältnisse tritt, in welchem sie zu den übrigen Kräften des Geistes stehen soll, ist sie ein herrliches Vermögen, in welchem der Adel des menschlichen Wesens mächtig hervorstrahlt und das zu seiner wahrhaft menschlichen Verrichtung entbehrt werden kann.

Von der Einbildungskraft empfängt der Verstand die meisten Stoffe, an welchen seine Thätigkeit im Bilden von Begriffen und Urteilen sich äußert. Muß sie gleich selbst alles von den Sinnen entnehmen, so würde uns doch der bei weitem größte Teil von dem, was sich unseren Sinnen darstellt, verloren gehen, wenn uns nicht die Einbildungskraft im Bilde wieder vergegenwärtigte, was jenem bereits entzückt worden. Nur selten ist dem Verstande, was er verarbeiten soll, in unmittelbarer Anschauung gegeben; fast immer muß jene ihm vorhalten, was sie aus diesem sich zu eigen gemacht. Wenn andere uns ihre Gedanken mitteilen, so ist es, die uns in den Stand setzt, dieselben aufzufassen, indem sie dem gehörten Worte seinen Begriff zugesellt und diesem den Gegenstand unterlegt. Sie ist es, die den Verstand von einem Gedanken zum andern hinüberführt, und wenn sich dieser zwar in den meisten Fällen genötigt sieht, mit denselben ganz andere Verknüpfungen vorzunehmen, so findet er sich doch nicht selten von ihr durch die glücklichen Kombinationen überrascht. Ihr verdanken wir die Einfälle, in denen oft die Reime großer Entdeckungen verborgen liegen.

Zu unseren feinsten und stärksten Gefühlen wirkt die Einbildungskraft mit; und das vielgestaltete innere Leben, das sich in den menschlichen Stim-

mungen offenbart, das im Gemüte eine so große und wunderbare Welt entfaltet, und sich oft wie ein mächtiger Strom in unsere Thaten ergießt, würde gar nicht sein, wenn die Phantasie nicht wäre.

Vermittelt der Einbildungskraft halten wir die Zwecke fest, die wir in unseren Bestrebungen verfolgen; durch sie entüllen sich uns die Dinge, aus welchen wir die zur Erreichung derselben erforderlichen Mittel wählen. Ihr gehört auch zu einem nicht geringen Teile der Entschlossenheit an, mit dem der Mensch erfüllt sein muß, um sich an Großes und Schweres zu wagen, um der Gefahr Trotz zu bieten und das zu verachten, was das Vorurteil und der kleine Sinn der Welt immer noch hoch hält.

Soll das, was über die sichtbare Welt hinaus liegt, dem sich aber doch das Gemüt sehnd zuwenden, wonach der Wille greift, damit er sich halte im Sturme, für das Herz Bedeutung gewinnen und sich des Lebens bemächtigen, dann muß es die Phantasie im Symbole zeigen. Sollen die Ideen der Vernunft auf unser Thun Einfluß erlangen, so müssen sie, in das Gewand der Phantasie gekleidet, als freundliche Ideale vor uns hinstreten. Und was sind die Werke, wodurch die Kunst uns entzückt, anderes, als eben Erzeugnisse der Phantasie, vom Geiste gestaltet, in den Formen der Vollendung? Endlich darf auch nicht vergessen werden, wie die Phantasie das oft so enge Leben erweitert, über dessen Not tröstet, in seine Dunkelheit Licht sendet, seine Bitterkeiten versüßt und seine Täuschungen vergeffen macht.

Wir müssen deshalb darauf bedacht sein, die Einbildungskraft zu bereichern und zwar so viel als möglich mit edeln und fröhlichen Bildern. Sie kann nichts geben, was sie nicht zuerst empfangen hat. Und doch soll sie so viel geben?

Was sich in ihr gesammelt, ist freilich noch ebenso wenig Gedanke, als es die Gewandtheit und das Leben des Verstandes verbürgt; aber aus ihm bildet sich der Gedanke, von ihm muß die denkende Kraft Stoff, Reiz und vielfältige Hilfe erhalten. Reichtum der Phantasie ist wenigstens eine Bedingung des Gedankenreichtums. Menschen, deren Einbildungskraft leer ist, verstehen sich ebenso schlecht darauf, von anderen Belehrungen anzunehmen, als selbst Gedanken zu erzeugen.

(Schluß folgt.)

## Soll man beim Essen trinken?

Ueber diese Frage verbreitet sich Professor Gwath in der neuesten Nummer der „Zeitschrift für Krankenpflege“. Die vielfach gemachten Einwände, daß durch das Trinken der Magenlast zu sehr vermindert, der Magen überfüllt werde, daß kalte Getränke den Magen zu sehr abkühlen etc., läßt Professor Gwath ohne weiteres nicht gelten. Im Gegenteil kann man nach Gwaths Ansicht den Satz aufstellen, daß mäßiges Trinken vor oder während des Essens den Appetit anregt, indem es zu einer erhöhten Absonderung des Magensaftes und der für die Verdauung überaus wichtigen Salzsäure führt. Auf dieser Thatsache beruht auch die Schenkerkur, die eine Entsehung dadurch herbeiführt, daß sie die Zufuhr von Getränken möglichst einschränkt und dadurch auch die Kluft, den Appetit vermindert. Aus dem oben angeführten Grunde ist auch das Essen von Suppen als Einleitung zum Essen empfehlenswert. Der thätigste Nährwert der meisten Suppen ist dagegen besänftlich sehr gering. Selbst gegen übermäßige Zufuhr von Getränken weiß der Magen sich zu schützen, indem er sich derselben schnell entledigt und in den Darm befördert. In Fällen, wo dem Magen größere Mengen sehr kalter Flüssigkeiten zugeführt werden, wird durch erhöhte Wärmeentwicklung dafür Sorge getragen, daß ein Ausgleich stattfindet. Doch ist dieses letztere noch am gefährlichsten, indem es leicht zu katarthaischen Erkrankungen des Magens führen kann. Also mäßiges Trinken vor, während oder nach den verschiedenen Mahlzeiten ist durchaus zu empfehlen; natürlich schadet Uebermaß hier wie überall. Wogegen Professor Gwath energisch Einspruch erhebt, das ist gegen den „Frühgoppen“. Anders liegen freilich die Verhältnisse bei Erkrankung des Magens oder solchen Erkrankungen, die auf den Magen zurückwirken. Uebrigens wirkt oft eine Ansehung des Gaumens gegen den Durst, ohne daß diese Personen die Flüssigkeit schlucken. Auch gegen die früher viel gehandhabte Methode, Fieberkranken fast gar nichts zu trinken zu geben, wendet sich Professor Gwath.

## Zur Fortbildung unserer Töchter.

In den letzten Jahren hat das Pensionswesen in der französischen Schweiz einen solchen Aufschwung genommen, daß es den Eltern in der deutschen Schweiz



gewiß schwer fällt, eine richtige Wahl für ihre Kinder zu treffen; um so mehr, als in deutschen Zeitungen bald das eine, bald das andere Institut durch seine Vorsteher oder durch Freunde warm empfohlen wird.

Wohl muß es dem Interesse der deutschen weiblichen Jugend dienen, wenn die Vorsteher der Pensionate darin weiterfein, ihren Zöglingen möglichst viele Vorteile zu bieten, ihre Ausbildung möglichst vielseitig zu fördern. Doch muß auch hier ein richtiges Maß, ein dem spätem Beruf entsprechender, bestimmter Plan befolgt werden.

„Qui trop embrasse, mal étirent.“ Dieses Sprichwort kommt sicher zur Geltung, wenn man die zahlreichen Fächer, welche in der meisten Propädeutik angegeben sind, alle zugleich durchnehmen will.

Sollen die Zöglinge in den Sprachen etwas Nützliches lernen, was im Verkehr mit gebildeten Menschen, in der Nachhilfe bei jüngeren Geschwistern, vielleicht gar im Geschäft des Vaters oder später im eigenen, gebraucht werden kann, und sich außerdem auf Wunsch der Eltern in Musik, Malen und allerlei Handarbeiten weiter ausbilden, so ist es doch eine Thorheit, wenn das Kochen und die vielen Hausgeschäfte zu gleicher Zeit erlernt werden müssen.

Dazu wird den deutschen Mädchen nach dem Pensionsjahre in den verschiedenen Haushaltungsschulen der Ostschweiz oder auch der französischen Schweiz die beste Gelegenheit geboten. Diese zu benutzen, ist gewiß nötig, um die weibliche Bildung zu ergänzen.

Auch vom hygienischen Standpunkt aus darf den Zöglingen nach der geistlich-rechtlichen Schulzeit kein Uebermaß an Lehrfächern aufgebürdet werden. Neben den eigentlichen Sprachstunden kann durch methodische Unterhaltungen und Vorträge den Schülerinnen viel Interessantes und Schönes beigebracht werden, was den Charakter edler, das Gemüt heiser machen soll.

Das man dabei den häuslichen Beruf der Frau, ihre echte Weiblichkeit ganz besonders vor Augen haben soll, weiß jede verständliche Erzieherin; denn nur wenn ihre Zöglinge in jeder Beziehung gut erzogen und zu tüchtigen, lebenswürdigen Töchtern herangebildet sind, glaubt die Erzieherin ihre Pflicht erfüllt zu haben.

M. Dolores-Cornaz, Vorsteherin,  
Alpinaia bei Avenches.

## Sprechsaal.

### Fragen.

**Frage 4441:** Wäre unter den vielen Lesern jemand zu finden, der in nachstehender Angelegenheit wohlwollenden Rat erteilt? Mein Knabe absolviert dieses Frühjahr eine zweijährige Sekundarschulbildung. Ein hübscher Schullehrer erregt in ihm das größte Verlangen, sich einem Berufe zu widmen; er besitzt gute Schulzeugnisse. Die größte Lust und Freude ist ihm das Zeichnen und Rechnen, und möchte er sich gerne seine Talente nutzbringend machen. Welcher Beruf ist zu wählen, wenn die Mittel für große Kosten nicht vorhanden sind? Recht herzlich dankbar wäre

Eine besorgte Mutter.

**Frage 4442:** Ist eine freundliche Leserin im Falle, mir eine Fahrt zu nennen, welche Stoffreste zum Umarbeiten annimmt? Es sollen sich Koben- und derlei Stoffe aus Resten und Abfällen anfertigen lassen. Zum voraus allerbesten Dank.

Langjährige Abonnentin.

**Frage 4443:** Ein kleines Mädchen von 1-1/2 Jahren, von sympathischem Aussehen, gesund und von liebenswürdigem Wesen, fände liebevolle, treuebesorgte Eltern, eine gute Erziehung, ein trautes Heim. Ist irgendwo ein verlassenes Waisenkind, das treue Elternliebe und eine Heimat sucht? Es handelt sich aber nur um vollkündige, unbedingte Abtretung ohne jeden Vorbehalt oder Abhang. Dagegen ist jede Garantie für eine vorzügliche Versorgung geboten. Offerten mit genauen Angaben, wenn möglich mit Photographie, werden gerne dem fragstellenden Ehepaar übermittelt.

Die Redaktion.

**Frage 4444:** Was halten die freundlichen Leser und Leserinnen von nachfolgender Sache? Mein Bruder, der bis jetzt im Auslande eine Stelle inne hatte, ist nach einer Reihe von Jahren zurückgekehrt, um sich in der Heimat eine Frau zu suchen. Er hat denn auch mit einer jungen Tochter in unserer Vaterstadt Bekanntschaft gemacht und sich mit ihr verlobt. Die Tochter hat Anstellung in einem hiesigen Geschäft und ist Waise. Von einem Jugendbekannten nach seiner Verlobten gefragt, sagte mein Bruder in seiner offenen, wenig ceremoniellen Weise: „Ich kenne meine Verlobte nur seit kurzer Zeit und weiß nichts von ihrem Vorleben. Aber sie ist mir außerordentlich sympathisch, und ich würde mich unwiderstehlich zu ihr hingezogen, und ich würde sie heiraten, auch wenn sie direkt aus einem Asyl käme — ich frage ihrer Vergangenheit nicht nach.“ Dieser verliebte Auspruch ist nun meiner künftigen Schwägerin hinterbracht worden, und sie fühlt sich dadurch so sehr beleidigt, daß sie das Verhältnis, dem rasch die Hochzeit hätte folgen sollen, ohne weiteres gelöst hat mit der Begründung: Sie ist ein ehrbares Mädchen und laßt sich von ihrem Verlobten auch nicht in der Einbildung verunglimpfen. Sie nimmt darauf keine Entschuldigung und keine Erklärung an und bleibt beim Wort. Mein Bruder war zuerst wie vor den Kopf geschlagen, und jetzt macht er sich wieder reisefertig, und er hat doch ein ganzes Jahr hier bleiben wollen. Hat mein Bruder nun wirklich etwas gethan, das unfähig ist? Darfste die Braut so mit ihm verfahren, wo doch sein Thun

lauter Zutrauen und Liebe war? Kann der Zwischen-träger nicht haßbar gemacht werden?

Bestimmte Schwester.

**Frage 4445:** Meine gutentwickelte, 17jährige Tochter möchte nach der Konfirmation in die französische Schweiz. Sie besuchte zwei Jahre die Realschule und letzten Sommer eine Haushaltungsschule. Könnte mir jemand eine Adresse übermitteln von einem Modest- oder sonstigen Geschäft, wo Gelegenheit geboten würde, sich in der französischen Sprache viel zu üben, oder gäbe es eine nette Familie, die das Mädchen neben der Sprache in praktischen Arbeiten nachnehmen würde; auch den Modistinnenberuf würde sie gerne erlernen. Für passende Adressenmitteilungen wäre sehr dankbar.

Eine seit 18 Jahren treue Abonnentin.

**Frage 4446:** Ich habe mich kürzlich verheiratet und bin dadurch zur Leitung eines großen Hausstandes gekommen. Diese Ehre verleiht mir aber auch Sorgen, und ich habe mich schon mehrmals auf dem Gedanken ertappt, „ich habe eine Aufgabe übernommen, deren Durchführung ich nicht gewachsen sei.“ An unserm Tische essen auch zwei weibliche und zwei männliche Diensthofen, nebst drei Personen vom Geschäftspersonal. Fast täglich, das heißt, sehr oft, essen auch Freunde da, ohne vorher angemeldet zu sein; es sind Kunden und etwa auch deren Familienangehörige, die man, wie es scheint, nach alter Übung zu Gast hält. Es muß deshalb regelmäßig Tag für Tag für reichlich 2-3 Personen mehr gekocht werden, als man für unsere Leute braucht. Das ließe sich ja nun machen. Nun aber ist mein Mann so eigen, daß man dieselbe Speise nicht zweimal auf den Tisch bringen darf, weder in der ursprünglichen, noch in irgend einer andern Form. Wir könnten so schmackhafte Rekruten, Fleischbündchen u. dgl. machen, was doch gewiß ein gutes und annehmbares Essen wäre. Das will mein Mann aber absolut nicht. Siedfleisch muß täglich auf den Tisch, frisch oder gerauscht, mit im Fleischbissen geloteten, nicht abgekochten Gemüsen. Dann etwas Gebratenes, Wurst und eine süße Speise aus Dörrobst. Man darf nicht zur Abwechslung ein neues Gericht bringen, sondern es muß immer das Gewohnte sein. Auf diese Weise bleibt immer viel Essen übrig. Ich wollte dies einer armen Familie zuwenden, deren Ernährer krank ist. Das budet mein Mann aber nicht und zwar aus Grundfögen, die auch ihre Berechtigung haben. So werden Tag für Tag mit dem guten, frischen Fleisch die Hunde gefüttert, und das Gemüße wandert in den Hühnerhof. Diese Art von Hausführung geht ganz gegen meine bisherige Gewohnheit, und ich kann mich in diese beschränkte Art der Hausführung und in dieses Vergenden fast nicht finden. Der Haushalt freut mich auch nicht, wie es sonst sein könnte. Die alte Köchin, die schon unter der Mutter meines Mannes gedient hat, ordnet an und regiert die Küche; die altgewohnten Bäckerinnen und die Glätterin führen ihre frühere Arbeit in der gleichen Weise fort, ohne nach meinen Instruktionen zu fragen, und die Zimmermagd kennt ihr Gebiet auch. Ich habe oft das Gefühl, ganz entbehrlieh zu sein. Am liebsten würde ich mein Bündel schnüren und ginge in die weite Welt, sogar als Diensthofe, wo ich doch etwas zu veranworten hätte, etwas nützen könnte. Von meinen Geschwistern verheißt keines meine Klage; denn sie beneiden mich um mein schönes Los. Ist es denn nicht Sache der Frau, den Hausstand zu führen und dafür verantwortlich zu sein? Ich habe es früher geglaubt, und es liegt doch in der Natur der Sache. Für gültige Ausrerungen wäre sehr dankbar.

Eine junge Frau.

**Frage 4447:** Könnte mir vielleicht eine verehrliche Abonnentin Auskunft geben, wo sich Gelegenheit findet, einen Strickfuss auf einer automatischen Strickmaschine zu nehmen? Zum voraus dankt bestens.

Eine langjährige Abonnentin.

**Frage 4448:** Wollten erfahrene Leser so freundlich sein, mir zu sagen, ob es notwendig sei, ein junges Mädchen die französische und englische Sprache, oder nebst dem Französischen das Italienische lernen zu lassen? Das Mädchen wünscht später als Zimmermädchen ins Ausland zu gehen. Ist es nicht ganz genügend, wenn man die fremden Sprachen verstehen und sprechen kann? Das Schreiben- und Lesenlernen erfordert so sehr viel Zeit.

Unerfahrene in A.

**Frage 4449:** Könnte mir vielleicht ein geehrter Leser oder Leserin eine leichte Stelle anraten für einen etwas schwächlichen, unbemittelten Familienvater? Von Beruf ist er Sattler; jedoch mußte er den Beruf aus Gesundheitsrücksichten aufgeben. Er besitzt aber eine schöne Handschrift und hat sich in der amerikanischen Buchhaltung ausgebildet. Er ist ein fleißiger, fleißiger Mann, hat aber leider bis jetzt schwere Schicksalsschläge durchgemacht. Leider ist seine Erbsinnung, was die Intelligenz anbetrifft, so wenig Vertrauen erweckend; doch habe ich schon verschiedene Briefe von ihm gelesen, und ich darf versichern, daß er einen sehr guten Briefstil führt. Selbstredend wäre er mit Freunden jederzeit bereit, in schriftliche Unterhandlungen zu treten. Und danke ich für diesen Beirathung im voraus für jeglichen Bericht.

Eine Abonnentin.

**Frage 4450:** Ein fleißiger, junger Sammler möchte gerne seine Sammlung von vielen seltenen Marken verkaufen. Ist vielleicht ein freundlicher Leser oder eine solche Leserin im Falle, Adressen von solchen Personen anzugeben, die solche Sammlungen erwerben? Herzlichen Dank zum voraus von

S. S.

**Frage 4451:** Ich wäre geneigt, meine nun 15jährige Tochter, die seit einem Jahr in einer guten Pension in Neuveville ist, gegen Lauch noch ein halbes Jahr in eine feine, französische Familie zu placieren. Das in Lauch zu nehmende französische Töchterchen könnte hier die Sekundarschule besuchen und fände in unserm Pfarrhaus ein liebes Heim. Dagegen wünschten wir, daß auch unserer Tochter Gelegenheit geboten werde, eine Fach- oder Handelschule zu besuchen. Kann mir viel-

leicht eine freundliche Mitabonnentin mit passenden Adressen an die Hand gehen? Sehr dankbar wäre hiesig S. S.

**Frage 4452:** Wüßte mir vielleicht eine der geehrten Mitabonnentinnen zu sagen, wie aus einem ganz hellwollenen Kleide Staubflecke zu entfernen sind? Für gültigen Rat danke zum voraus

Frau S. S.

### Antworten.

**Auf Frage 4425:** Die Herrschaft hat natürlich kein Recht, von den Dienstmädchen mehr als die berechtigten Leistungen zu verlangen; immerhin, wer in angenehmer Stellung ist und bleiben will, wird unlieben Hebereken gern aus dem Wege gehen und sich vernünftigen Wünschen ohne weiteres freiwillig unterziehen. Fußfreie Kleider und ungebrannte Haare sind gewiß vernünftig; weiße Schürzen und Ueberärmel stehen so hübsch.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 4425:** Alles hat zwei Seiten. Ihre Herrschaftsanlage haben Sie angebracht; aber was die Herrschaft Ihnen gegenüber denkt, ist aus Ihrer Frage leicht zu erraten. Schwachhaftigkeit und Puzucht beherrschen Ihre Person, und wenn Sie von der Herrschaft auf solche Fehler aufmerksam gemacht werden, so geschieht dies in wohlmeinendem Sinne, und Sie thun besser, dies stillschweigend anzunehmen. Nach reiflicher Ueberlegung, wenn Sie gefunden Verstand haben, besorgen Sie den Wunsch der Herrschaft gerne; denn wenn im menschlichen Leben keine schwereren Anforderungen an Sie gestellt werden, so ist Ihnen zu gratulieren. Gibt es etwas Besseres, als daß der Mensch bei der Einfachheit bleibe? Um wie viel glücklicher wäre die Menschheit, wenn sie sich von diesem Laster, der Puzucht, befreien könnte. Sparsamkeit bringt uns Gewinn, führt uns zum Glück! Woju die Haare brennen? Solche Apparate kosten nur, und Ihr Ansehen ist kein bißchen schöner. Glauben Sie nur, ein rein gewaschenes Gesicht und schöne, glatt gekämmte Haare in zierlicher Form aufgesteckt, bringen Ihnen mehr Achtung ein als die gebrannten Locken. Statt dieser Arbeit haben Sie vielleicht einen Strumpf zum Stopfen?

Fr. M.

**Auf Frage 4426:** Hat ein Jüngling gar keine Lust zu irgend einem Beruf — Gärtner, Kutcher, Handelsangestellter —, so ergreift er am besten den Beruf des Vaters und dient von der Pike auf; ob er dazu Handlanger werden oder eine Lehre bei einem Schlosser oder Mechaniker machen muß, wissen Sie besser zu beurteilen als ich. Zur Anspornung des Ehrgeizes weise man auf das Beispiel anderer.

Fr. M. in S.

**Auf Frage 4428:** Es muß auch Hageföge und Sonderlinge geben, und mancher Gelehrte findet sein Glück in der stillen, wissenschaftlichen Arbeit, der für die Ehe sehr wenig paßt würde. Jemand zur Heirat zu zwingen, ist überhaupt nie geraten; man wird das immer bereuen. Das wird indeffen Sie nicht abhellen, ernsthaft zuzureden und Ihrem Sohne vorzusprechen, wie sehr vereint er in seinem Alter sein wird; Sie werden ihm passende Partien vorschlagen und etwa trachten, ihn mit jungen Damen in Gesellschaft zu bringen. Also einen leisen Druck ausüben, aber keinerlei Zwang.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 4428:** Sie sorgen gar zu viel. Wenn Ihr Sohn die Gesellschaft der Menschen meidet, so teilt er diese Eigenschaft mit vielen Gelehrten. Einer Charaktereigenschaft können Sie nicht entgegenarbeiten. Ihn eine Frau zu suchen, ihn zu einer Heirat wider Willen nötigen, wäre ein thörichtes Beginnen. Sie haben Ihren Sohn 24 Jahre lang auf seinem Lebensweg begleitet dürfen; haben Sie bedacht, daß das ein großer Segen für Sie beide ist. Legen Sie die vielen Sorgen für die Zukunft Ihres Kindes in Gottes Hand, und schaden Sie sich bei Ihrer schwankenden Gesundheit nicht selbst mit denselben. Die Verantwortung aber, zwei Menschen wider Willen zusammen zu schmieben, dürfen Sie nicht auf sich nehmen.

Frau Sanitätsrat S.

**Auf Frage 4429:** Eine starke Gesundheit kann in der That vielerlei Mißhandlung ohne besondern Nachteil ertragen, und langjährige Gewohnheit macht auch das Ungefunde zum angenehmen Bedürfnis. Die „Frauen-Zeitung“ ist von jeher enschieden eingetreten für das Schlafen bei offenem Fenster, d. h. im Winter für einen offenen Spalt, der die Lufterneuerung ermöglicht.

Fr. M. in B.

**Auf Frage 4429:** Sie sind im Irrtum, verehrte Bräutigam. Eingeschlossene Luft ist immer schädlich. Sie war es in der „guten alten Zeit“, und ist es heute noch. Wenn Sie Ihren Beirathern einen Raum, der tagsüber als Arbeitszimmer für mindestens vier Personen dient, in welchem gekocht wird, als Schlafzimmer anweisen, so ist das schlimm genug. Sie scheinen es aber noch als Vergünstigung zu betrachten, daß Sie am Morgen die Thüre Ihres Familiensimmers öffnen und die durch das Schlafen verorbene Luft der Bräutigamsfamilie auch noch in das ungelüftete Arbeitszimmer einlassen. Ihre Geruchsorgane scheinen völlig stumpf zu sein. Wenn Sie trotz schlechter Luft gesund bleiben, danken Sie Gott dafür; behalten Sie Ihre luffteindliche Lehnstochter, und lassen Sie die Luftfreundliche, sowie die vernünftige Arbeiterin sich andere Stellen suchen, wo sie in gefunden Räumen arbeiten dürfen. — Nichts für ungut.

Frau Sanitätsrat S.

**Auf Frage 4429:** Haben Sie denn kein Wohn- oder Schlafzimmer, indem die Töchter sich nach Schlaf der Arbeitszeit mindestens eine Stunde aufhalten könnten bis zur völligen Durchlüftung des Arbeitszimmers, das zur Schlafstätte dienen soll? Das Augenentzündungen bei des Nachts geöffneten Fenstern sich gene wiederholen, das habe ich auch erfahren; daß aber Schlaf in ungelüfteten Zimmern nicht erquickt, ist begreiflich, und ein Aufenthalt für mehrere Personen in nicht richtig gelüfteten Arbeitszimmern ist ebenso unangenehm. Das Arbeitszimmer am Morgen während dem Lüften heizen, wird wohl am besten dem Zwecke entsprechen, oder sollten



Sie wirklich nicht wissen, daß die frische, trockene Luft sich viel rascher erwärmt als jene mit Feuchtigkeit überfüllte?

**Auf Frage 4433:** Sie haben versäumt, das Alter Ihres Bruders anzugeben und seine gewohnte Beschäftigung. Es gibt Lebensjahre, wo der Charakter in naturgemäßer Weise sich ändert, und das höhere Alter wird leicht geschwächt und aufgeregter. Eine regelmäßige Beschäftigung andererseits ist für jedermann notwendig; wer kein Geschäft hat, widme sich gemeinnützigen oder ähnlichen Bestrebungen.

**Auf Frage 4435:** Wer in guter Meinung jederzeit das mögliche getan hat, soll sich nicht allzulehr grämen, wenn der Erfolg nicht allen Wünschen entspricht. — Thun Sie nach Ihrer Ansicht; nehmen Sie das Mädchen mit Schluß des Schuljahres aus der Schule, und lassen Sie es ins praktische Leben treten, indem Sie erklären, in der bisherigen Weise nicht mehr für dasselbe sorgen zu können.

**Auf Frage 4436:** Was man versprochen hat, muß man auch halten; findet man, daß jemand seinem ausdrücklichen Versprechen nicht nachkommt, so verlange man einen kleinen schriftlichen Vertrag. Der Lohn für Dienstboten in der Stadt ist sehr verschieden; Anfängerinnen bekommen 12 bis 15 Fr. per Monat, gelehrte Köchinnen 25 Fr. und ausgezeichnete Leistungen werden noch viel höher bezahlt.

**Auf Frage 4436:** Wenn die Tochter diese Arbeiten alle selbstständig verrichtet, wären 15 Fr. per Monat zu wenig; aber gar häufig kommt es vor, daß Mädchen placiert werden, die nicht viel können und doch großen Lohn beanspruchen. Da Fragestellerin gewiß selbst eine tüchtige Hausfrau ist, hätte sie gut getan, die Verwandte zuerst zu prüfen.

**Auf Frage 4437:** Im Konflikt der Pflichten haben Sie in der That den sichern Boden der Wirklichkeit verloren, der aus viel mannigfaltigeren Faktoren zusammengelegt ist, als Sie das glauben. Es ist kaum denkbar, daß ein junger Mann Sie zur Frau begehren würde, die Sie durch Ihre Erziehung sich viele Bedürfnisse angewöhnt haben und wenig geschickt sind, den Kampf mit täglichen Entbehrungen erfolgreich aufzunehmen, ohne dabei an das Geld gedacht zu haben, das Sie mitbringen werden. Andererseits ist nicht leicht ein junger Mann so verworren, daß er nur den Geldsack freit und die Braut als unangenehme Zugabe in den Kauf nimmt. Alles spielt da mit, um den Ausweg zu geben: die Zuneigung, die erwiderte Liebe, die angelehnte Familie und das Geld. Fehlt einer dieser Faktoren, so stimmt die Rechnung nicht mehr; ob die anderen mächtig genug sind zu dauerndem Glück, wird erst die Zukunft lehren zu einer Zeit, wo es nicht mehr möglich ist, umzukehren; vielleicht nie, vielleicht nein. Was haben Sie also zu thun? In erster Linie die Zeit, die große Heilmittlerin, wirken zu lassen und die Verheiratung um ein Jahr oder noch besser um ein paar Jahre zu verschieben. Ich kenne Ihre Eltern nicht; aber ich lasse sie dringend bitten, um diesen Preis Ihr Verhältnis mit günstigeren Augen anzusehen und Ihnen zu erlauben, Ihren Verehrer ab und zu (ich möchte sagen, möglichst häufig) unter Aufsicht zu sehen und ungehindert mit ihm zu korrespondieren. Sind Sie nach zwei, drei Jahren noch gleichen Sinnes, so bin ich überzeugt, daß Ihre Eltern, die ja nur das Glück der Tochter wollen, Ihrer Verbindung nichts mehr in den Weg legen werden. Dieser Erfolg ist mit ein paar Jahren Geduld nicht zu teuer erkauft, und dem Jüngling ist Gelegenheit gegeben, sich die Achtung der Eltern zu verdienen. Muß sofort geheiratet werden — ich rate davon auf das stärkste ab — dann nehmen Sie die Ihnen versprochene Summe jedenfalls an; Sie werden dieselbe nötig genug brauchen. Zum Abbrechen der Verbindung zu raten, fehlt mir das Herz.

**Auf Frage 4438:** Frau Greiner in Niederwil, St. Gallen, kann als Damenschneiderin aus voller Ueberzeugung empfohlen werden. Sie bietet vollständigen Familienanschluss und ist eine Tochter dort nach Leib und Seele versorgt.

**Auf Frage 4438:** Ich bin gerne bereit, Ihnen eine Adresse mitzuteilen von einer guten Freundin von mir. Sie ist alleinlebend, sehr tüchtig im Beruf, wie auch im Arbeitskultus. Sie wäre geneigt, ein intelligentes, aber durchaus braves, offenes Mädchen anzunehmen und gäbe einer Waise den Vorzug; denn durch gutes Verhalten würde sie dieselbe an Kindesstatt einsetzen. Familiäre Behandlung wäre durchaus gesichert und in Krankheit mütterliche Pflege. Gute Referenzen stehen sonst noch zu Diensten.

**Auf Frage 4439:** Dem steht gar nichts im Wege; zur Aufnahme in das Lehrerinnenseminar müssen Sie ein Examen ablegen oder sich über den Besitz der nötigen Kenntnisse ausweisen.

**Auf Frage 4440:** Fragen Sie einmal nach bei M. Scheuchger, Petersgraben 19.

## Geniileton.

### Auroras Prüfungen.

Von E. Robert-Cameron.

Autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen von Marie Schulz.

(Fortsetzung.)



Nach einer langen, steilen Fahrt aufwärts kamen sie an eine Stelle, an der der Weg ebenso steil thalabwärts führte. Es ging durch dicke Waldungen, die aus Eichen und Lärchen mit äußerst üppigem Unterholz aus Haselnußstauden und Erlenbüschen in voller Blüte bestanden. Am Fuße des Hügels machte die

Straße eine scharfe Biegung nach rechts, und erst als sie sich in schnellem Trabe dieser plötzlichen Biegung näherten, gewarte Wynyard durch eine lichtere Stelle im Gebüsch den langen glitzernden Schienenstrang.

Sofort machte er sich klar, welche Gefahr ihnen nun möglicherweise drohen konnte und hoffte von ganzem Herzen, daß durch eine glückliche Fügung sein Zug aus dem gähnenden Schlunde des Tunnels, den er etwa fünfzig Fuß unter sich erblickte, hervorkommen möge, ehe sie unten im Thale angelangt. Die Ponies machten ihm schon ganz genug zu schaffen, ohne daß noch ein neuer Grund der Verunsicherung dazu kam, und er empfand einige Besorgnis, falls ihr Mut die Probe, einem Eisenbahnzuge zu begegnen, würde bestehen müssen. Er äußerte seine Befürchtung selbstredend nicht gegen Aura, die glücklicherweise das Geleise, das die Bäume ihrem Auge entgoßen, nicht erblickt hatte. Er trieb die Tiere zu etwas schnellerer Fahrt den Hügel hinunter an, denn er konnte sehen, daß der Weg, nachdem er einige hundert Meter neben der Eisenbahn hinlief, wieder eine Schwenkung machte und auf einer Brücke über sie hinwegführte. Wenn er ungefährdet, ohne einem Zuge zu begegnen, über diese Brücke gelangen konnte, so war nicht mehr zu befürchten, daß die Ponies einen Schreck bekommen könnten. Er hoffte das Beste, ihm war aber doch im stillen etwas unbehaglich zu Mute.

Das Beste ereignet sich indessen nicht immer auf dieser Welt, und in diesem besondern Falle geschah sogar entgegengesetztes das Schlimmste. Sie hatten die erste Biegung des Weges hinter sich, so daß sie sich unmittelbar neben dem Schienenstrang befanden und die Tunnelöffnung gerade hinter sich hatten, und Aura, der natürlich mittlerweile ein Verständnis für die Sachlage aufgegangen war, blickte ein wenig besonnen zu Wynyard empor.

„Es geht alles gut,“ sagte er, während seine Augen die lange, gerade Bahnschraube vor ihnen überflogen, „es ist kein Zug in Sicht.“

Die Worte waren ihm kaum über die Lippen, als sich hinter ihnen ein dumpfes, unheilverkündendes Rollen vernehmen ließ, und mit lautem Geräusch und einem schrillen, anhaltenden Pfiff kam mit Blitzesschnelle der Kurierzug so unmittelbar hinter ihnen aus dem Tunnel hervor, daß er fast über sie hinaufzahren schien. Keine Nacht des Himmels und der Erde, geschweige denn zwei Männerhände hätten in diesem Augenblick die erregbaren und feurigen Ponies am Durchgehen hindern können. Mit einem Schnauben wildesten Schreckens machten sie einen ungestümen Satz nach vorne und galoppierten wie toll den abschüssigen Weg hinunter, hinter sich den wackernden und funkensprühenden Schnellzug. Sie warnten nicht bis zu der zweiten Biegung der Straße, die über die Eisenbahn führte, sondern stürmten durch eine offenstehende Pforte in eine Wiese neben der Bahn, und über diese Wiese jagten sie wie rasend dahin, der Wagen flog festig von einer Seite zur andern bei der wilden Fahrt über den unbequemen Boden.

„Halten Sie sich fest,“ sagte Wynyard. „Ich denke, ich werde in einer Minute, sobald der Zug vorüber ist, ihrer wieder Herr werden. Halten Sie sich fest und rühren Sie sich nicht.“

Sie war sehr bleich, aber sie stieß keinen Laut aus und besorgte sein Geheiß. Dann erlöste ein schwacher Aufschrei hinter ihnen, als der kleine Groom kopfüber von seinem Sitze mitten aufs Feld geschleudert wurde, und das leichte Gefährt setzte ohne ihn seine tolle Fahrt fort.

Der Zug verschwand jetzt in der Ferne. Schon fühlte Wynyard, daß das Schlimmste überstanden — er fing an, wieder Gewalt über die Tiere zu bekommen und hatte die Aussicht, sie bald wieder ganz zu bändigen — als das Unglück wollte, daß ein Kaninchen, aus seinem Bau durch das Geräusch der herankommenden Pferde aufgeschreckt, ein paar Schritte vor ihnen schnell über den Weg floh. Cromsklip und Crocus scheuten aufs neue, die Räder stießen heftig gegen einen umgestürzten Baumstamm, der Wagen wurde mit lautem Krachen auf die eine Seite geworfen und die Ponies kamen ebenfalls einer auf den andern zu liegen. Wynyard und Aura wurden beide hinausgeschleudert, aber Aura flog über den Wagen fort und fiel auf die Seite. Sie raste sich sofort auf, sehr durchgerüttelt, aber sonst unbeschädigt durch ihren Sturz.

Nicht so Wynyard. Zu Aurass Schreden gewahrte sie, daß er sich nicht bewegte — er lag regungslos, flach auf dem Rücken; seine Augen waren geschlossen, und er war bleich wie der Tod. Ihrem angstvoll erschütterten Herzen war es, als sei er wirklich tot.

Wynyard war nur betäubt. Er war mit dem Kopfe aufgeschlagen; der Boden war hart und uneben und die Erschütterung sehr heftig gewesen. Aber Aura machte sich das nicht klar. Mit einem Schrei des Entsetzens schwannte sie auf die Stelle

zu, wo er lag und warf sich neben ihm auf die Knie. Sie nahm seine leblose Hand in die ihre, sie rief ihn laut beim Namen, aber er regte sich nicht und antwortete ihr nicht. Er war festerlich tot!

Sie blickte voll Verzweiflung raslos um sich. Das Phaeton lag ganz auf der Seite, auseinander in Trümmern; ein Rad und die Detschel waren zerbrochen, die Stränge gerissen, aber wie durch ein Wunder schienen die Ponies mit heiler Haut davon gekommen zu sein. Sie waren ganz und gar unverletzt, hatten sich wieder emporgearbeitet und wanderten jetzt gemächlich davon und vertrieben sich die Zeit damit, in einiger Entfernung in aller Gemütsruhe zu grasen. Von weit hinten rannte der kleine Groom so schnell er konnte, der Unglücksfälle zu.

Der Anblick löste ihr etwas Mut ein. Sie stand auf und schwenkte ihr Taschentuch, um ihn zu größern Eile anzutreiben und sobald er in Hörweite kam, rief sie ihm, nach Atem ringend, entgegen:

„Herr Wynyard ist verletzt, kehren Sie um und holen Sie Hilfe herbei! Sie müssen einen Doktor aufreiben! Weilen Sie sich, verlieren Sie um Gottes willen keinen Augenblick! Ich fürchte, er ist schwer verletzt!“ Im Herzen sagte sie sich: „Er ist tot!“

Aber Timotheus wußte, was seines Amtes war. Ihm war die Verantwortung für die Ponies der gnädigen Frau übertragen, er wollte sich seiner Pflicht nicht abwendig machen lassen — wahrlich nicht! Zum Glück entflammte er jenem Thale und kannte die Gegend gut und erinnerte sich eines Reitweges, der quer über die Wiesen führte, auf welchem er Dearlost House in einer guten Viertelstunde erreichen konnte.

„Schon gut, gnädige Frau! Ich will nur eben die Pferde mitnehmen und im Hause Bescheid sagen, daß sie den verunglückten Herrn holen lassen,“ gab er auf ihr ungeduldiges Bitten zur Antwort.

Was sie auch sagen mochte, nichts konnte ihn bewegen, sich zu entfernen, ehe er sich der Ponies versichert hatte. Dann band er die Enden der durchgerissenen Zügel an einander, schlang sich auf Cromsklips Rücken und Crocus am Zügel führend, trabte er über die Wiese dahin und durch ein Thor, durch welches er, wie er wußte, den Weg, den er im Auge hatte, erreichen konnte.

„Es wird nicht lange dauern, gnädige Frau,“ sagte er tröstend zu ihr, als er davonritt — „nicht über eine halbe Stunde, denke ich. Sie bleiben so lange bei dem armen Herrn und geben auf die Wagentassen acht, falls Landstreicher des Weges kommen sollten.“ Legte er hinzu; denn der einem Stallbedienten anezogene Instinkt, daß Pferde und Wagen einen weit höhern Wert als menschliche Wesen haben, hatte tiefe Wurzeln in Timotheus Gemüte gefaßt. Ein Mann, der sich den Kopf aufgeschlagen, galt in seinen Augen wenig im Vergleich mit diesen wichtigeren Dingen.

Aura blieb mit dem Bewußtlosen allein. Wäre er ihr ganz fremd gewesen, so hätte sie ihre furchtbare Lage fast ebenso peinlich empfunden; denn keine menschliche Bebauung war in Sicht und, da sie weit von der Chaussee entfernt waren, schien keine Aussicht dazu vorhanden, daß irgend ein lebendes Wesen in Aufsuche kommen würde. Ringsum lagen die Wiesen und Wälder und dufteten die Blumen; die Vögel sangen in den Zweigen, der linde Sommerwind strich an ihr vorüber, die Sonne schien auf sie nieder, und der blaue Himmel wölbte sich fast wolkenlos über ihrem Haupte. Die ganze Welt um sie her lag voll Leben und Frische und Schönheit, und nur in ihrem trostlosen Herzen herrschte die tiefe Nacht einer grauenvollen und beinahe verzweifelnden Furcht.

Denn dieser Mensch, der so todesbleich und regungslos auf der Erde lag, war ihr kein Fremder, kein gewöhnlicher Bekannter, sondern der Mann, den sie vor allen anderen am meisten auf der Welt liebte — der ihr teurer war als irgend ein anderes Wesen auf der Erde!

Ach, wohl empfand sie das mit bitterem Weh, als sie in der qualvollen Verzweiflung dieser schrecklichen Stunde neben ihm kannte. Nur zu wohl ergründete sie jetzt das Geheimnis ihres bis auf den Tod verwundeten Herzens, die Tiefe und Stärke ihrer hoffnungslosen und sündigen Liebe! Bis zur Hefe leerte sie den Kelch ihres eigenen, überwältigenden Leides.

Auf einmal gewahrte sie in einiger Entfernung einen kleinen Graben, und von der neuerauwendenden Hoffnung befeelt, daß sie ihm stande sei, etwas zu thun, um ihn wieder ins Bewußtsein zurückzurufen, eilte sie besüßelten Schrittes über die Wiese und entdeckte zu ihrer Freude eine kleine, schwach rinnende Quelle frischen Wassers. Sie hatte keine Art Behälter oder Trinktgesch für Hand außer ihrem Hut, den sie abnahm und in das klare Raß tauchte und bis zum Rande mit Wasser füllte.

(Fortsetzung folgt.)

**Briefkasten der Redaktion.**

**Frl. A. in P.** Das Nichtigste für Privatbehandlung ist das Ausstreifen mit samt der Wurzel vermittelst einer Nincette. Eine öftere Wiederholung dieser kleinen Probekur ist aber notwendig, da die Haare sich immer wieder erheben. Sichern und dauernden Erfolg bietet die örtliche Behandlung mit Elektrizität. Eine größere Stadt bietet jedenfalls Gelegenheit zur Ausführung. Ihr Mandat ist uns richtig befolgt worden. Wir danken und grüßen aufs Beste.

**Frau E. M. in S.** Wir sind Ihrem Wunsche in Form einer Frage mit Vergnügen entgegengekommen und erwarten davon den gewünschten Erfolg. Einen Teil Ihres lieben Schreibens müssen wir unbedingt herausheben. Sie sagen: „Wie mir Ihr Blatt aus Herz gewonnen ist, möchte ich erst letztes Jahr so recht. Als ich es rezipieren wollte, weil ich im Liebermaße der Arbeit oft nicht zum Lesen der Zeitung kommen konnte, wurde mir so eigen ums Herz, wie wenn ein Liebes von uns schiedet, und eine heiße Träne fiel aufs Blatt herab. Ich legte die Feder weg und blieb ihm wieder treu.“

Wie sehr Ihr herziges Liebesbekenntnis uns freut hat, brauchen wir Ihnen wohl nicht zu sagen. Unsere Augen sind auch nach geworden, und indem wir die flüchtige Reihe derjenigen berücksichtigen Leser und Leserinnen an unsern geistigen Auge vorbeiziehen lassen, die nun seit 19 Jahren uns unentwegt treue Leserinnen und Mitarbeiter, traute und beharrliche Mitkämpfer unseres Strebens geblieben sind, haben wir uns mitten in aller Arbeitsüberhäufung erlaubt, uns an dieser wahrhaft idealen Seite unseres Berufes für kurze Zeit zu sonnen. Warum nur haben Sie Ihren Gefühlen nicht früher schon Ausdruck gegeben? So etwas wirkt immer wie ein Lebenselixir; es verdoppelt die Kraft und die Leistungsfähigkeit, die Ermüdung flieht, und man taucht mit junger Kraft in die Brandung der Arbeit unter. Kommen Sie also nur oft wie mit einer lieben, alten Freundin zu plaudern. Bis auf weiteres unsern herzlichsten Gruß.

**Schwester A. in B.** Das genannte Verfahren ist eines der ältesten Hausmittel und die Kenntnis desselben reicht weit über Vater Kneipp zurück. Nichts-bedeutender darf man ihm zu Dank verpflichtet sein, daß er auch dieses, schon lange anerkannte Gute seinem Erfahrungsschatze einverleibt und neu zur Geltung gebracht hat. — Daß junge Mädchen zum Lernen und steten Arbeiten nichts taugen, wenn die Sinnlichkeit zu früh in ihnen geweckt wurde, betonen wir auch im heutigen Leitartikel. Diese Erfahrungsschätze bestätigen uns eine Menge von Frauen. Es ist daher ein Unrecht, solche in einer schweren Kriese stehenden, dabei zum Sorgenkind gewordenen Mädchen einer Hausfrau als bezahlte Magd anzubieten und dabei noch gewisse Garantien für Beaufsichtigung, Unterricht und Erziehung zu verlangen.

**Frau S. S. in M.** Wenn Sie den „wahrhaft beunruhigend guten Zeugnissen“ keinen Glauben beimessen können, so machen Sie eine Probe. Greifen Sie das erste beste Zeugnis heraus und fragen Sie bei der be-

treffenden Adresse an. Die Antwort kann Ihnen auch für die weiteren Fälle maßgebend sein.

**Bekümmerte Mutter in P.** Lassen Sie das eile, befehlshaberische Ding einige Kurse nehmen im Kleidermachen und stellen Sie die Bedingung, daß die Anzüge selbst angefertigt werden müssen. Es wird etwas Nützliches dabei gelernt; es braucht Mühe und Arbeit, bis so ein Stück fertig ist, und dann werden die Erftlingsarbeiten erst nicht derart, daß die junge Stille damit Staat machen kann. Durch die eigene Arbeit lernt sie die Arbeit anderer tagieren und schätzen, und die jetzt übermäßigen Ansprüche werden naturgemäß etwas beschränkt. Das nackte Verbiten und Moralpredigen verdirbt in solchem Fall mehr, als es nützt. Es ist sehr mitleidlich, wenn die Mutter den richtigen Faden zur Einwirkung auf ihre Tochter nicht finden kann.

**Angesagte Braut.** Sie sind die Verlobte eines gewissenhaften, äußerst soliden Mannes mit edlem Charakter, dem Ihr Hande angehörend, der aber nur ein mittelmäßiges Einkommen bezieht. Sie fühlen sich glücklich, von ihm geliebt und gewährt zu sein, und ihr befehltes Ziel geht darauf hin, gemeinsam ein trautes Familienglied zu gründen und später als Eltern den Kindern im traulichen Heim eine sorgfältige Erziehung angedeihen zu lassen. Auf diesem Boden muß unbedingt ein schönes Glück aufbauen sein. Und nun kommen berechnende Verwandte und weisen Ihnen einen aus der betreffenden Wahl sich ergebenden, in die Augen springenden Rechnungsfehler nach. Sie hätten nach der Ansicht dieser sich mit einem Geschäftsmanne verheiraten sollen, wo es möglich gewesen wäre, sich in kurzen Jahren zu bereichern. Es wurde Ihnen bei dieser Gelegenheit gesagt, „die Ehe sei ein Geschäft wie jedes andere, man müsse sie im eigenen Interesse auszuheben wissen“. Das sind Worte, die nur schlecht in Ihr süßes und schönes Glück hineinpaffen. Es ist die Sprache, die der nackte Materialismus spricht; die Sprache derjenigen, denen der Besitz das Einzige und Höchste ist. So häufig diese Sprache nun auch klingt, so sehr sie Ihr feines Empfinden, Ihre bessere Einsicht beleidigt, so kann sie dennoch vom besten Wohlbefinden diktiert sein. Das läßt sich nicht abstreiten. Es spricht eben jeder aus seinem speziellen Empfinden heraus. Um übrigen aber dürfen Sie des voll überzeugt sein: Die Ehe, die als Geschäft behandelt, aus Geschäftsbrüderlichkeiten geschlossen wird, schleht nur das roheste, oberflächliche und targte Glück in sich. Wer die Ehe dem geschäftlichen Standpunkte aus behandelt, der sucht sein Glück nur im Neuen; er stellt nach dieser Richtung seine höchsten Anforderungen und im andern beiseite er sich. Selbstverständlich müssen auch vernünftige Erwägungen ihr Wort sprechen, und man darf nicht dasjenige vom Geschick entzogen wollen, was der besseren Einsicht und der ruhigen Ueberlegung ins Gesicht schlägt. Ein Haus hängt man nicht in die Luft; es muß ein Stück Boden da sein und ein Fundament, darauf es ruhen kann. Es braucht aber kein teurer Steinalp zu sein, und wo das echte und rechte Glück gebaut, da braucht es keine schwellenden Polster mit Seiden- und Samtbezügen; da braucht es kein Silber und kein feiner Porzellan,

man sitzt auch ohne dieses wohllich beisammen, und vom irdenen Zeller schmeckt das einfache Essen unergleichlich, wenn das reine und wahre Glück der sich selbstvergessenden Liebe dabei die Herzen erwärmt. Wenn die wahre Liebe in beiden Herzen glüht und beide nach außen genügend, arbeitskräftig und arbeitsfreudig sind und der nötige Baugrund da ist, so bauen Sie vertrauensvoll und hoffnungsfreudig ihre Heimstätte darauf. Sie haben das gute Teil erwählt. Dem glücklichen Brautpaare unsere herzlichsten Grüße.

**Braut-Seldenstoffe**

in weiß, schwarz und farbig, mit Garantieschein für gutes Tragen. Direkter Verkauf an Private zu wirklichen Fabrikpreisen. Tausende von Anerkennungen. Von welchen Farben wünschen Sie Muster? (891)

Seldenstoff-Fabrik-Union

**Adolf Grieder & Cie., Zürich**

Kgl. Hofliefer.

**Traubenkur zur Winterszeit** kann bequem zu Hause fortgesetzt werden, wenn man sich die steril. Traubensäfte von der Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine in Bern kommen lässt. Garantiert naturreines Produkt, ohne jeglichen Zusatz, aus besten Traubenqualitäten hergestellt. (M 12741 Z) 1957

**Reinigt und stärkt das Blut**

durch eine Kur mit **Golliex' Nusschalensirup**, glückliche Zusammensetzung von eisen- und phosphorsäuren Salzen. Ausgezeichnetes Blutreinigungs- und Stärkungsmittel für Kinder, welche den Leberthran nicht vertragen können. Verlangen Sie auf jeder Flasche die Marke „2 Palmen“. In Flaschen à Fr. 3.— und Fr. 5.50, letztere für eine monatliche Kur reichend, in den Apotheken. [1113]

Hauptdepot: **Apothek Golliex in Murten.**

**T**äglich sieht man sogenannte neue spezifische Mittel für die Haut auftauchen; dies sind fast stets Schminken. Nur die **Crème Simon** von Paris verleiht dem Teint Frische und natürliche Schönheit. Trotz aller Nachahmungen wird sie seit 35 Jahren in der ganzen Welt verkauft. Der **Puder de Riz** und die **Seife Simon** vervollständigen die hygienischen Effekte der Crème. [848]

**Kräftigungskur bei Lungenleiden.**

Herr Dr. Grif in Ludwigsbürg (Württ.) schreibt: „Dr. Hommel's Hämato-gen habe ich bei einem Lungen-schwindsüchtigen angewandt. Die appetitregende Wirkung war gleich auffallend für Arzt und Patient. Die Gewichtsabnahme (in 4 Wochen 18 Pfund) hörte im Verlauf der Kur vollständig auf.“ Depots in allen Apotheken. [1072]

**Zur gefl. Beachtung!**

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind, muss schriftliche Offerte beigelegt werden, da die Expedition nicht befugt ist, von sich aus die Adressen anzugeben.

Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereine liest und sich nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stellenwachen fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographen werden am besten in Visitenformat beigelegt.

**W**üsste vielleicht eine werthe Leserin dieses Blattes auf kommende Saison einer 22-jährigen Tochter eine Stelle als **Suallerthochter** in ein besseres Hotel der Ostschweiz? Am liebsten im Appenzellerland. Unter Umständen würde die Betreffende auch eine Stelle als Ladentochter übernehmen. Sie spricht deutsch, französisch und englisch und ist im Nähen ziemlich bewandert. Die Lohnansprüche sind bescheiden, jedoch ist gute Behandlung erwartet. Offerten unter Chiffre L 1175 befördert die Exp. [FV 1175]

**F**ür eine einfach, aber nach guten Grundsätzen erzogene Tochter, welche von guten Manieren, taktvoll und bescheiden ist, die Zimmerarbeiten reinlich und genau verrichtet und das Nähen, Flickern und Glätten versteht, ist in einem feinen Herrschaftshause der französischen Schweiz eine gute Stelle offer. Es brauchen sich aber nur solche Töchter zu melden, die es zu schätzen wissen, unter der direkten Obhut der Dame zu stehen, und die ihre freie Zeit besser anzuwenden wissen, als den gewöhnlichen geselligen Vergnügungen nachzulaufen. Es können nur solche Anmeldungen berücksichtigt werden, die gute Zeugnisse oder Empfehlungen von achtbaren Personen beibringen können. Frankierte Offerten unter Chiffre F V 1197 befördert die Expedition [1197]

**Sterilisierte Alpen-Milch.**

Berneralpen-Milchgesellschaft.

Von den höchsten wissenschaftlichen Autoritäten als bester und einfachster Ersatz für Muttermilch warm empfohlen. [1133]

In Apotheken oder direkt von Stalden, Emmen-thal, zu beziehen.

Zuverlässigste und bestbewährte

Kindermilch.

**Haushaltungsschule Boniswyl**

a. Hallwylersee (Aargau). [1186]

Beginn des Frühlingkurses mit 1. März. Hauptfächer: Kochen und Führung des Hauswesens, Handarbeit. Pensionspreis für den dreimonatlichen Kurs Fr. 100. Nähere Auskunft durch die Vorsteherin **Elise Bachmann.**

**Alte Leidende,  
körperlich und Geistesschwache,  
sowie Gemütskranke**

finden ein freundliches Heim für das ganze Jahr in dem prächtig gelegenen Altersasyl

**Bethesda, Rütli, Kt. Zürich.**

Pensionspreis für Armenpflegen Fr. 500 per Jahr

Private Fr. 700—1800

Die Pensionäre können eigenes Mobiliat mitbringen. — Näheres sagt der Prospekt, welcher auf Wunsch an jedermann gratis und franko versandt wird. — Sich zu melden bei der

Verwaltung des Altersasyls:

**T. H. Büner,**

Hausvater.

[1146]

**E**ine tüchtige Köchin, die ihr Gebiet zuverlässig und selbständig besorgt, findet gut bezahlte Stellung in einem feinen Haushalt, wo sie nur wenig Hausarbeit zu verrichten hat. Die Privatfamilie besteht aus 4 Personen und mit der Köchin sind 3 Angestellte. Der Eintritt könnte event. sofort geschehen. Es können aber nur Anmeldungen von durchaus treuen und zuverlässigen Personen berücksichtigt werden. Offerten unter Chiffre W M 1206 befördert die Exped. Der Anmeldung muss das Porto für Uebermittlung der Offerte beigelegt werden.

**E**ine Lehrerstochter aus dem Kanton Bern mit Sekundarschulbildung, die deutsch und französisch spricht, den Kurs als Arbeitslehrerin gemacht, sowie auch die Damenschneideret erlernt hat, wünscht eine passende Stelle, um ihre Kenntnisse zu verwerten. Auskunft erteilt **Frau Elise Widmer**, geb. Klügiger, in **Heimswyl** bei Burgdorf, Kt. Bern. [1177]

**I**n ein feines Herrschaftshaus auf dem Lande wird ein ordentliches, williges Mädchen von gutem Charakter für den Zimmerdienst gesucht. Offerten unter Chiffre S C 1196 befördert die Expedition d. Bl. [1196]

**A**uf 15. Februar oder 1. März gesucht ein einfaches, braves und zuverlässiges, kath. Mädchen gesetzten Alters zu drei Kindern, welches schon länger als Kindsmädchen konditionierte. Lohn 20 Fr. Reisekosten ersetzt. Familiäre Behandlung. Offerten mit Zeugnissen (erbitet **Frau Anna Götz-Niggli**, Kleidermagazin, Bern, Neuweg. 23. [1174]

**Gesucht**

wird in ein Privathaus am Zürichsee eine treue, zuverlässige **Magd**, welche sehr gut bürgerlich kochen kann und gerne Hausgeschäfte verrichtet. Guter Lohn ist zugesichert. Es können aber nur Anmeldungen mit besten Empfehlungen und guten Zeugnissen berücksichtigt werden. Offerten unter Chiffre O P 1166 befördert die Exped. d. Bl. [1166]



## Ein Mädchen [1167]

zur Aushilfe in der Haushaltung und das auch mit Kindern umgehen kann, findet sofort Stellung. Schriftliche Anfragen und Zeugnisabschriften an Frau Häfely, Villa Erika, Davos-Platz. NB. Bei Zufriedenheit Reiseentschädigt.

**Gesucht:** zu einer Damenschneiderin eine **Lehrtochter** unter sehr günstigen Bedingungen, ebenso eine Tochter zur weiteren Ausbildung. Offerten unter Nr. 1171 befördert die Expedition d. Bl. [1171]

Die Frankatur für Uebersmittlung der Offerte muss beigelegt werden.

## Gesucht:

in eine bessere Weinwirtschaft mit Pension eine ordentliche [1159]

## Kochlehrtochter

die sich auch allen übrigen Hausgeschäften willig unterzieht.

## Gesucht:

ein Mädchen von 15—16 Jahren zum Anlernen im Kochen und Haushalt, in eine kleine, kinderlose Familie des Toggenburg. Gegen Einsendung der nötigen Frankatur wird die Adresse von der Expedition mitgeteilt. [1191]

Eine intelligente, junge Tochter wünscht Stelle als

## Schreiberin.

## Moden u. Robes.

Eine tüchtige, erste Arbeiterin (Modiste) und eine Tochter zur Ausbildung im Modenberufe. — In gleiches Haus eine tüchtige, selbständige Arbeiterin für Damenschneiderei. Frankierte Offerten unter Chiffre A J 1195 befördert die Exped.

## Ladentochter gesucht.

In ein besseres Bijouteriegeschäft des Berner Oberlandes wird auf Anfang März eine treue, gewandte Verkäuferin gesucht. Verlangt wird Kenntnis der deutschen, französischen und englischen Sprache in Wort und Schrift und etwas Buchhaltung. Reflektantinnen belieben ihre Offerten nebst Referenzen, Gehaltsansprüchen und Photographie unter Chiffre E T zu richten an die Expedition d. Bl. [1190]

Sichere Jahresstelle. Ohne prima Zeugnisse Anmeldung unnütz.

## Lehrlings-Gesuch.

Ein intelligenter, kräftiger Jüngling kann in einem grösseren Detailgeschäft der Manufakturwarenbranche in die Lehre treten. Kost und Logis im Hause.

Anmeldungen sub Chiffre K R 1168 an die Expedition d. Bl. [1168]

## Weissnäherinnen

gut geübte, für Hand und Maschine, werden für dauernd gesucht. Kost und Logis im Hause. [1193]

## Ladentochter-Gesuch.

In einem grösseren Ladengeschäft in St. Gallen findet eine achtbare, intelligente Tochter von angenehmem Aeussern gute Stelle.

Nur solche, die sich als gewandte, tüchtige Verkäuferinnen durch gute Zeugnisse oder Referenzen ausweisen können, werden berücksichtigt.

Photographiebeilage erwünscht. Kost und Logis im Hause. Eintritt sofort. Anmeldungen unter Chiffre B 848 G an Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

[1202]

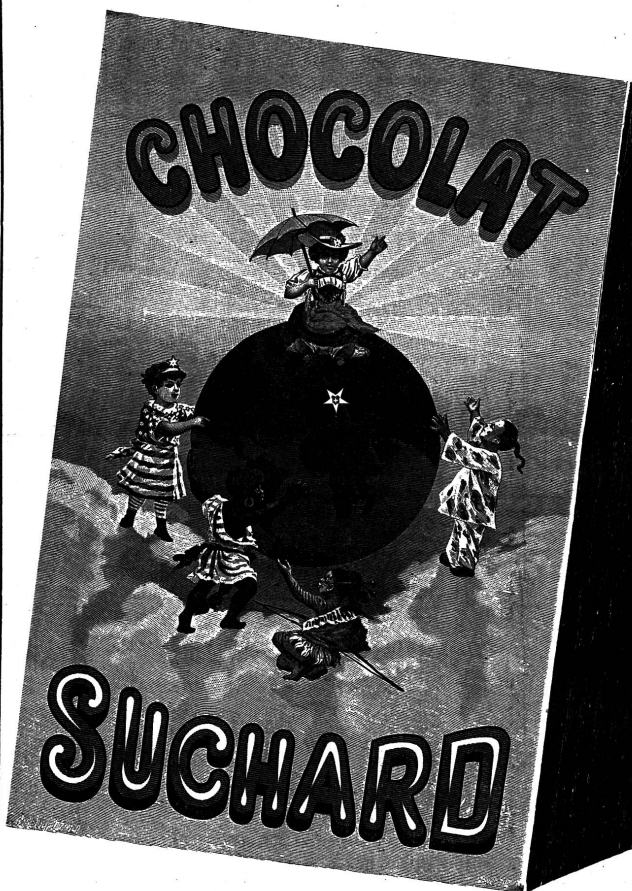
**HEILUNG** von „weissem Fluss“ und davon abhängigen Frauenkrankheiten. Sich. Erfolg. Prosp. gratis. Institut Sanitas, Genf. [931]

## Bleichsüchtige, junge Mädchen

finden günstige Gelegenheit zur Erlernung der feinen vegetarischen, sowie auch der Fleischküche, in einem sehr schön gelegenen Sanatorium der Ostschweiz, das durch seine gute Küche renommirt ist. Beste Verpflegung unter gewissenhafter, ärztlicher Aufsicht. Gelegenheit zu englischer und französischer Konversation im Hause. Familienanschluss. Mülchkurgelegenheit. Näheres unter O W 194 an die Expedition d. Bl. [1122]

## Für Eltern.

Junge Töchter, welche die französische Sprache, das Nähen und das Zuschneiden erlernen wollen, finden gute Pension und sorgfältigen Unterricht nebst angenehmem Familienleben bei den Schwestern Rogivue in Châtillens (Vaud). Per Tag drei Stunden französisch. Pensionspreis 50 Fr. per Monat, Mietung des Pianos inbegriffen. Musikunterricht im Hause für 60 Cts. per Stunde. Referenzen: Frau Stapfer-Hess in Horgen. [1183]



743]

## Knabeninstitut Villa Mon Désir

### Payerne (Waadt).

Französisch, Englisch, Italienisch. Handelsfächer. Künste. Geräumiges Haus, grosse Gartenanlagen. Aufmerksame Pflege. Pensionspreis Fr. 1200 per Jahr. Referenzen: in Zürich: Herr Manz, Hotel St. Gotthard; Herr Gassmann, Auf der Maur; in Winterthur: Herr Hofmann, z. Ceder; in Frauenfeld: Herr Hugelshofer-Moosberger. Prospekte und anderweitige Auskunft verlange man von dem Direktor [1178]

Prof. F. Deriaz.

## Frauen und Mädchen

werden auf die neue, geprüfte und bestens empfohlene, patentierte Monatsbinde „Reform“ aufmerksam gemacht. Wesentliche Wäscheersparnis. Namentlich für auf die Reise sehr zu empfehlen. Preis per Paquet Fr. 1.30, Gürtel 80 Cts., 12 Pakete Fr. 13.—. Direkt zu beziehen durch

H. Brupbacher, Sohn, Zürich. [1151]

## Gesucht: [1213]

zu einer sehr tüchtigen Damenschneiderin nach St. Gallen eine **Lehrtochter** und eine **Tochter zur Ausbildung**. Kost und Logis, wenn gewünscht, im Hause. Auskunft erteilen unter Nr. 398 Haasenstein & Vogler, St. Gallen.

## Gesucht.

Eine junge Tochter aus achtbarer Familie, die die Damenschneiderei und das Bügeln erlernt hat und schon in einem Laden thätig war, sucht Stelle als Volontärin in ein Tuch- und Manufakturwarengeschäft der französischen Schweiz zur gründlichen Erlernung der französischen Sprache. Hauptbedingung Familienanschluss. Offerten unter Chiffre J K 1208 befördert die Exped. [1208]

In einem Töchterpensionat der französischen Schweiz wünscht man in Tausch für die 17jährige Tochter des Hauses eine gleichaltrige Tochter der deutschen Schweiz aufzunehmen. Es wird auf eine gute, geachtete Familie reflektiert. Gute Behandlung und Verpflegung, sowie guter Unterricht wird verlangt und geboten. Offerten unter Chiffre B 1211 befördert die Expedition. [1211]

## Pensionnat de Demoiselles.

Instruction et Education très soignées.

Mme. Briod, Montbenon

1187]

Lausanne.

## Pensionat für junge Mädchen

gegründet 1873. [1204]

Herrliche und gesunde Lage. Sprachen. Musik. Malerei u. s. w. Zahlreiche Empfehlungen und Prospekte bei Frau Prof. Herzog, Villa des Lilas, Lausanne.

## Töchter-Pensionat

Lonay am Genfersee (Schweiz).

Franz., engl. u. deutsche Sprache. Musik, Zeichnen und Malen. Nähere Auskunft erteilt Melle. Rochat, Nachfolgerin von Fr. Ogiz. [1203]

## Familien-Pension.

Herr und Frau Trolliet, Professor, in Moudon (Kt. Waadt), nehmen in ihre Familie eine beschränkte Anzahl junge Töchter auf. Specielles Studium der französischen Sprache. Prospekte und Referenzen zur Verfügung. [1200]

## Pensionnat de Demoiselles

### Auverrier — Neuchâtel.

Français, anglais, musique etc. Belle contrée salubre. — Vie de famille. — Excellentes références. (H 876 N) [1155]

Directrice Mlle. Schenker.

In einer kleinen Familienpension im Waadtlande sucht man für Frühling eine Pensionärin und ein Mädchen

als Tausch gegen einen Knaben von 16 J. Man wünscht gute F., die sich mit der Landwirtschaft beschäftigt und Nähe einer Sekundarschule. Gute R. durch Melle. Martha Bethge, Zofingen und Mr. Hänselmann-Hügi, Biel. Sich an Frau Gallandat, La Sarraz, Waadt, zu wenden. (H 912 L) [1170]

## Pensionnat de demoiselles.

Education chrétienne, instruction solide, vie de famille pratique, soins maternels, séjour de montagne en été. S'adresser à Mme. et Mr. Correvon-Ray, prof. Le Verger, Pontaise, Lausanne. [1205]

## Pension und Kochschule

von

Frau Witwe Bichsel in Montier-Grandval.

Französische Sprache gründlich. Fremde Sprachen. Musik. Kochkurs. Grosser Garten. Prospekt und Referenzen von Eltern zur Verfügung. [1189]



**Das Pensionat Ed. Burdet**  
in Colombier bei Neuchâtel  
nimmt junge Töchter auf. Gewissenhaftes Studium der franz. Sprache. Familienleben. Beste Referenzen und Bedingungen. Prospekte und Referenzen auf Wunsch franko. [1210]

**Un jeune garçon**  
désirant apprendre le français et suivre les bonnes écoles secondaires d'une ville du Canton de Vaud serait reçu au prix de pension de fr. 60 par mois dans une famille, où l'on ne parle que le français. Références: Mr. Prof. Grau, Avenches, Waadt. [1199]

**Pension.**  
Vaucher, Lehrer, Verrières.  
Franz. Sprache für Jünglinge.

**Pensionnat de demoiselles**  
Dedie-Jullierat (H 397 L)  
Rolle, Lac de Genève.  
Enseignement: français, anglais, dessin, arithmétique, ouvrages à l'aiguille. Leçons particulières: italien, musique et peinture. Sur demande références et prospectus. — Prix modéré. [1105]

**Pension**  
de jeunes filles.  
Jeunes filles qui aimeraient suivre les écoles secondaires de Neuchâtel trouveraient bonne pension.  
Pour de plus amples renseignements s'adresser à Monsieur J. Meyer, marchand de vins à Berthoud ou à Monsieur Berger, instituteur, à Flumetthal près de Soleure. (H 1262 N) [1194]

**Neuchâtel, Orangerie.**  
**Pensionnat de demoiselles.**  
Dir. Mlle Bourquin.  
Belle situation à l'entrée de la grande promenade. Leçons à la maison ou au collège. Musique. Peinture. Ouvrages des mains. Références: à St. Gall: Mme. Bürke-Müller; à Ragaz: Mme. Dr. Jäger. [1192]

**Mädchenpensionat Lindengarten**  
Ober-Uster (Zürich).  
Unterricht in Sprachen, Wissenschaften Musik, Zeichnen, Malen, Handarbeit. Prospekte und Referenzen gerne zu Diensten. [1165]  
Die Direktion.

**Franz. Schweiz.**  
In einem ausgezeichneten Pensionate der franz. Schweiz könnte auf Ostern zum Pensionspreise von 600 Fr. ein junges, gebildetes Mädchen eintreten, welches geneigt wäre, einige Hilfe in der Häuslichkeit zu leisten und dabei Gelegenheit hätte, die französische und englische Sprache gründlich zu erlernen.  
Adresse: **Pensionnat Bosset, Avenches (Vaud).** [1173]

**Familienpensionat**  
in Genf.  
Unterricht in den modernen Sprachen. Kochkunst, Zuschneiden, Weissen, Plätten. Kunstfächer. Kleinere Anzahl von Schülerinnen. Eintritt im April. Für Prospekte und nähere Auskunft wende man sich an **Mme. Collet-Gilliard, villa beau Chêne, chemin de la Pommière, Genève.** (H 651 X) [1169]

**Das Buch über die Ehe**  
ein wissenschaftliches und belehrendes Werk mit 39 Abbildungen von Dr. med. Retau. Fr. 2.25. — Gegen Einsendung von Briefmarken frei. [1043]  
Gustav Engel, Berlin 51, W. 9.

**Fleischsaft**  
**Puro**  
**Fleischsaft-Wein**  
794]

40mal nahrhafter als anglo-amerikan. Meat Juice, wird unverdünnt, dann in Wasser, Milch, Suppen etc. von Aerzten verordnet, zur Erhaltung von Schwerkranken, zur Ernährung (Blutbildung) Kräftigung von Kranken und Schwachen. In der Rekonvaleszenz unschätzbar.  
In Flaschen à Fr. 4.

Saft aus Fleisch und Wein anregend, ernährend, wohlgeschmeckend.  
In Flaschen à Fr. 4. —  
Aerztlich empfohlen!

**MAGGI'S** Suppenwürze. Sparsame Hausfrauen und gute Köchinnen bedienen sich derselb. gleich gerne. Zu haben in allen Spezerei- und Delikatessengeschäften.  
Originalfläschchen von 50 Rp. werden zu 35 Rp., diejenigen von 90 Rp. zu 60 Rp. und solche von Fr. 1.50 zu 90 Rp. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt. [1161]

**Bensdorp's**  
reiner holländ.  
**Cacao**  
Verlangt man diese in der ganzen Welt beliebte vorzügliche Marke, so ist man sicher, guten, reinen Cacao zu erhalten, der äusserst nahrhaft und reich an Fleisch ersetzenden Bestandteilen ist. (H 390 Q) [1153]

**INSTITUT PESTALOZZI**  
Französisches Töchterpensionat  
Château de Vidy, Lausanne. [979]  
Gründliche Erlernung der französischen, sowie modernen Sprachen; Musik, Malen, Anstandslehre, Hausführung, Kochkunst, weibliche Handarbeiten. Prospekte sowie Auskunft erteilt  
Die Direktion.

**Meine Aussteuer-**  
specialbranche bietet Töchtern jeden Standes Gelegenheit zur Anschaffung solider und geschmackvoller Möbel in gewünschter Preislage.  
**Beispiel für eine einfache Einrichtung:**  
Schlafzimmer in Nussbaum, matt und poliert: 2 Bettstellen mit hohem Haupt, 2 Nachttische mit Marmorplatte, 1 zweiflügelige Waschkommode mit Marmoranfaß und Kristallspiegelaufsatz, 1 Handtuchständer, 1 Spiegelständer mit Kristallglas, 2 Plüsch-Bettvorlagen, 1 Linoleum-Waschtisch-Vorlage, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 750. —  
Speisezimmer in Nussbaum- oder Eichenholz: 1 Büffett mit geschlossenem Aufsatz, 1 Ausziehtisch für 12 Personen mit 2 Einlagen zum Umklappen, 6 Stühle mit Rohrnetz, 1 Serviertisch, 1 Sofa mit prima Ueberzug, 1 Querspiegel, 44/73 cm Kristallglas, 1 Linoleum-teppich, 180 230 cm, 1 Paar wollene Vorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, Fr. 650. —  
Salon in matt und poliert Nussbaumholz: 1 Polstergarnitur mit Moquettetaschen, ganz bezogen, 1 Sofa, 2 Fauteuils, 2 Sessel, 1 Salonstisch, 1 Silberschrank, 1 Musikständer, 1 Paar doppelreihige Salonvorhänge mit kompletter Stangen-garnitur, 1 Salontapete, Plüsch, 175 235 cm, 1 Salonspiegel, 51 84 cm, Kristall, Fr. 800. —  
Alle nussbaumernen Möbel sind inwendig mit Eichenholz furniert.  
**Permanente Ausstellung 30 fertiger Zimmer.**  
Zweijährige, schriftliche Garantie.  
**AD. AESCHLMANN**  
Möbelfabrik, Schiffhölde 12, Zürich.

**Jensens Saugflasche**  
**"JULIUS"**  
hat sich sehr gut bewährt!  
Hauptdepot St. Gallen:  
**C. Fr. Hausmann, Hechtapothek und Sanitätsgeschäft.**  
Dépôts: { **Abeegs Hirschapotheke, St. Gallen.** [1207]  
**W. Bion-Herzogs Söhne, St. Gallen.**

**Solide Thürvorlagen**  
aus Leder, Cocos- und Manilaseil, in 5 Grössen  
**Läufer u. Teppiche**  
in 60—120 cm Breite, verschied. Dessins.  
**Wäscheseile**  
nicht drehend, 50—100 Meter lang, von Fr. 3.— bis 10.—  
**Wäschebrettchen und Klammern, Fensterleder und Schwämme**  
**Pantoffeln**  
mit **Hautsohlen**  
in allen Nummern empfiehlt bestens  
**D. Denzler, Seiler**  
**Zürich** [1209]  
Sonnenquai 12 — Rennweg 58.

**ADLER** Herbarium  
nach Mass  
franko Fr. 46.50.  
Stoffmuster und Mass-Anleitung gratis.  
**Hermann Scherrer**  
Kameelhof, St. Gallen. [857]

**Kaffee**  
Empfehle  
**Santos-Kaffee**  
beau supérieur  
per Originalsack, ca. 60 K. à Fr. 1.20 p. K.  
" 1/2 Sack, " 30 " à " 1.25 " "  
**la Laguayra-Pflanzen-Kaffee**  
Auslese  
per Originalsack, ca. 60 K. à Fr. 2.50 p. K.  
" 1/2 Sack, " 30 " à " 2.55 " "  
franko Bahnhof Zürich.  
Santos-Muster v. 1 K. à Fr. 1.30 } plus  
Laguayra-Mstr., 1 " à " 2.60 } Porto  
stehen zu Diensten.  
**Theodor Fierz**  
**Zürich.** [1156]

**Bewährter Erfolg**  
der  
**Passugger Mineralwasser.**  
**Ulricus:**  
Von keinem Mineralwasser übertroffen bei Magen- und Darmkatarrh, Sodbrennen, Fettsucht, Leber-, Nieren- u. Blasenleiden, Verschleimung jeder Art, Husten, Heiserkeit, Gallensteine, Zuckerkrankheit.  
**Belvedra:**  
bei Störungen der Ernährung und Blutbildung, Bleichsucht und Blutarmut, Menstruationsstörungen, Neuralgischen Zuständen.  
**Theophil**  
ist das zuträglichste Tafelwasser: durststillend, erfrischend, säuretilgend und die Verdauung befördernd.  
Vorzüglich auch als Ersatz für Ulricus in milderen Fällen.  
Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen u. Apotheken; in Kisten à 30/1 und 50/5 Flaschen auch direkte durch die Passugger Heilquellen A. G., Zürich, Kappelerlg. 15  
Bezugsquellen für St. Gallen:  
Haupt-Dépôt Adler-Apotheke v. Dr. O. Vogt und alle übrigen Apotheken; sowie Droguerie Saxer zum Waldhorn, Max Kern, Klapp & Büchi. [1148]

## Verlangen Sie überall

die als vorzüglich anerkannt und von keinem  
andern Fabrikat  
übertriffen:

An allen Ausstellungen  
prämiert.

[843]

## Biscuits

der  
Anglo-Suisse Biscuits Co.

### Besonders beliebte Sorten:

Albert; Batons aux amandes; Charivari; Ceylon;  
Croquettes; Demie lune vanillé; Dessert surfin;  
Marie; Mailänder supérieur; Maccaron; Petit  
beurre suisse; Queen sup.; Turf; Walnut; ge-  
mischte Biscuits etc. etc.

Für unsere sämtlichen Sorten findet  
nur feinste Rahmbutter Verwendung.

## Winterthur.

### Chem. Waschanstalt, Kleiderfärberei

Appretur-, Dekatur- und Imprägnieranstalt [1033]

Sprenger-Bernet, St. Gallen.

Sorgfältige, schnelle Bedienung.

Telephon Nr. 87.



[1000] (H)

### Für 6 Franken

versenden franko gegen Nachnahme

bttto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen

(ca. 60—70 leicht beschädigte Stücke der  
feinsten Toilette-Seifen). [1043]

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Mme. Fischer-Hinnen, Tonhallestr.  
20, Zürich, früher in Genf, übermittelt  
franko gegen Einsendung von 30 Cts. in  
Marken die III. Auflage ihrer Broschüre  
über den [1039]

### Haarausfall

und frühzeitiges Ergrauen, deren allge-  
meine Ursachen, Verhütung u. Heilung.

### Zur gefl. Beachtung.

Bei Aufgabe von Adressenände-  
rungen bitten wir höflich um gefl.  
Beifügung der alten (bisherigen)  
Adresse. Hochachtend  
Die Expedition.



[1002]

## Töchter-Pensionat

Ray-Moser  
in FIEZ bei GRANDSON

(gegründet 1870)

[1107]

könnte nach Ostern wieder neue Zöglinge zur Erlernung der französischen Sprache  
aufnehmen. — Gründlicher Unterricht. — Familienleben. — Moderierte Preise.  
Musik, Englisch, Italienisch, Malen. — Be te Referenzen und Prospekte zu  
Diensten. Für nähere Auskunft wende man sich direkt an Mme Ray-Moser.

### Physikalisch-diätetische Kurausalt

## Erholungsheim Unterneuhau.

Station Wilchingen-Hallau, Kt. Schaffhausen (Schweiz).

Wasser-, Dampf-, Licht-, Luft- und Sonnenbäder.

Ganze und Teil-Packungen. (Ma 2730 Z)

Massage (ärztlich geprüfter Masseur). Heilgymnastik.

Vegetabilischer Tisch. Familiäre Behandlung. Gesunde Lage.

Billige Preise. Prospekte auf Verlangen gratis und franko. [1047]

Hausarzt: Dr. med. J. Meyer. Eigentümer: A. Meyer-Schlatter.

## Zeugnis.

Was mir Vergnügen macht, Ihnen mitzuteilen, ist: dass die Wörishofener  
Tormentill-Seife meinen hässlichen, abschreckenden Hautausschlag im Ge-  
sicht ganz beseitigte. Ich litt circa 3 Jahre daran, verwendete alles mögliche  
von Seifen und Salben: z. B. Teerschwefel-Seife, Cocoonussöl-Soda-Seife, Berg-  
manns Lilienmilch-Seife, sowie auch Schwefelleber u. a. m. Ebenfalls muss ich  
Ihnen mitteilen, dass ich auch sehr viel teure Medizin verbrauchte. Allein dies  
alles half nichts; einzig und allein die Wörishofener Tormentill-Seife. Es hat  
sich also doch bewiesen, trotzdem ich's nie glaubte, dass Ihre Seife die beste  
der Gegenwart ist; werde es mir zur Pflicht sein lassen, sie überall aufs beste  
zu empfehlen und gestatte Ihnen, mich in Ihre Zeugnisliste aufzunehmen.  
[748]

R. Taschner, Basel, Binningerstrasse 8.

Generaldepot für die Schweiz: F. Reinger-Bruder, Basel.

Okies Wörishofer Tormentill-Seife ist zu 60 Cts. zu beziehen in den Apo-  
theken, Droguerien, Quincallerie- und Spezereigeschäften.

## Institut Lutz in Kronbühl bei St. Gallen.

Von 1851 bis 1882 in Teufen (Kt. Appenzell), nachher in St. Gallen, seit  
1890 in geräumigeren, teilweise neu erstellten Lokalitäten in sehr gesunder und  
angenehmer Lage. Grosser Garten und geräumige Spielplätze. Christliche Er-  
ziehung bei gewissenhafter Beaufsichtigung und Pflege. **Gründlicher Unter-  
richt durch patentierte, interne Lehrer in sämtlichen Sekundar-  
schulfächern**, besonders in 4 modernen Sprachen, in bürgerlichem und ge-  
schäftlichem Rechnen, in einfacher und doppelter Buchführung, Mathematik und  
Naturkunde. Alte Sprachen fakultativ. Berücksichtigung individueller Anlagen  
und Bedürfnisse. **Vorbereitung auf höhere Lehranstalten und Fach-  
schulen, sowie auf die kaufmännische und gewerbliche Laufbahn.**  
Beginn des Schuljahres: 1. Mai. (H 365 G) [1201]

Prospekte und Referenzen durch den Vorsteher

Th. Lutz-Schlatter.

## Institut für junge Mädchen

Mlle. J. Dubois, institutrice

Faubourg du Lac 21 **Neuenburg** (Schweiz) Allée du jardin anglais.

Gründliche Erlernung der französischen Sprache und einer praktischen Haus-  
haltung. Mein Pensionat ermöglicht jeder Tochter, nach Wunsch bei mir einen  
Koch-, Plätten-, Lingerie- und Konfektionskurs theoretisch und praktisch mit-  
zumachen. Ich garantiere, dass mit meiner diplomierten Methode jede junge  
Tochter bald im stande sein wird, alle ihre Kleider selbst anzufertigen.

Fraülein, die nur einen Kurs (Dauer 3 Monate) nehmen wollen, haben zu-  
gleich die beste Gelegenheit, sich in der französischen Sprache zu üben. Fa-  
milienleben. Mässiger Pensionspreis. Erkundigungen bei früheren Schülerinnen,  
auch in St. Gallen. Geprüfte Lehrerin für Französisch und Englisch. Pro-  
spectus stehen zu Diensten. [1181]

## Soolbad Rheinfelden.

### Rheinsoolbad z. Schiff (Hotel und Pension).

Feines bürgerliches Haus; prächtig am Rhein gelegen. Durch gute Lei-  
stungen und die billigsten Preise altbekannt und Kuranden und Passanten daher  
bestens empfohlen. [630]

Witwe L. Erny.

## Pensionnat famille.

M. et Mme. Jules Guex, rue du lac 23, à Vevey (Vaud), reçoivent en pension quelques jeunes  
demoiselles, désirant apprendre le français et compléter leur éducation. Maison très bien située avec  
jardin. Vie de famille très confortable. — Prospectus à disposition. Références M. Hauser, con-  
seiller fédéral, Marienstrasse 17, Berne, M. et Mme. Hauser-Wiedemann, St-Gall, M. et Mme. Otto  
Alder-Baenziger, St-Gall, Mme. Saurer, Arbon, Mme. Heinrich Steinfels, Zürich. (H 11757 L) [1035]

## Bergmanns Lilienmilch-Seife

nur echt von

**Bergmann & Cie.**  
Zürich

ist vollkommen rein, mild und  
neutral und unübertroffen für  
zarten und weissen Teint, sowie  
gegen Sommersprossen.

Preis 75 Cts. per Stück.

Man achte genau auf die Schutz-  
marke. [790]



Zwei Bergmänner.

### Das beste Hustenmittel ist:

## Pectoral Paracelsus

Die Schachtel: 1 Fr., zu haben in den Apotheken

IN GROS:

SAUTER'S LABORATORIEN, Aktiengesellschaft, GENÈVE

[1045]

**Siebig**  
Company's  
Fleisch-Extract  
für  
die Küche.

**Fleisch-Pepton**  
für die  
Krankenstube.

[1031]